

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger)



Wochenblatt

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortskassafache der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,00, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Gäbelrassende Maßnahmen Frankreichs.

Moltke.

In der neuesten Nummer der „Weltbühne“ schreibt ein Generalstabsoffizier, der dort seit einigen Wochen Kriegs-Erinnerungen veröffentlicht, über Moltke, den ersten deutschen Generalstabschef während des Weltkrieges folgendes:

Die Frage, wer Schlieffens Nachfolger werden sollte, wurde in der Armee viel erörtert. Vespeler wurde oft genannt, aber der war bürgerlich und aus den Pionieren hervorgegangen und hatte somit die gesamte Garde-Infanterie-Elite gegen sich. So wurde es schließlich ein Mann, auf den selbst im Generalstab eigentlich niemand gekommen war, der aber den historischen Namen Moltke trug.

Dieser Moltke war ein unaufgeregter Mann. Er gehörte nicht zu den unruhigen Köpfen wie Bernhardt, er hatte auch nicht, wie der alte Geyl, verächtliche Beziehungen zur Presse und schrieb weder Bücher noch Artikel. Eine zu selbständige Hervorhebung seiner eigenen Überzeugung, wie sie seinerzeit General von Bod und Polach von Berlin nach starkem Widerspruch hatten, war von Moltke auch nicht zu erwarten.

In seiner Stellung erwies er sich immerhin besser als sein Ruf und keineswegs nur als Träger des berühmten Namens. Er war ein kluger, unterrichteter Mann, ein guter Durchschnitts-General, der im Frieden seine Stellung, selbst als Nachfolger Schlieffens, leidlich ausfüllte. Genialität fehlte ihm vollständig; aber er hatte einen gewissen gesunden Menschenverstand. Wäre der Krieg nicht gekommen, so wäre die Fruchtfolge: Schlieffen-Moltke gar nicht so schlecht gewesen. Nach einem großzügigen Werk, unter dem zweifellos die höheren Führer etwas zu eigenwillig geworden waren, ein nüchternes, pedantischer, aber tüchtiger Fachmann, der dafür zu sorgen hatte, daß die Bäume der „Selbständigkeit“ der Unterführer nicht in den Himmel wuchsen. Dieser alle Garde-Infanterierist war von ehrlichem Charakter und vornehmer Denkart. Sein größtes Verdienst ist und bleibt, daß er es war, der ein Ende machte mit den unwürdigen, lächerlichen Soldatenpielerereien des Kaisers. Er erklärte, nur dann die Stellung als Chef des Generalstabes übernehmen zu können, wenn der Kaiser nicht mehr im Manöver führe. Die großen „Hoffen“, die diesen Anstand feilen von jetzt an weg.

Die großen Manöver unter Moltke waren interessant und lehrreich; überhaupt war eigentlich jedermann angenehm überrascht von dem neuen Herrn, gerade weil man so gar nichts von ihm erwartete hatte. Moltke erkannte, daß die vielgerühmte Selbständigkeit der Unterführer in Gefahr war, zur Willkür zu werden. Ein Divisionskommandeur, der auf seinen Ruf als Taktiker hielt, führte beim nächsten Befehl wortlich aus, sondern „wie sinngemäß“ ab. Es gab Kaisermanöver, wie, z. B., eins im südlichen Teil der Provinz Brandenburg und im südlichen Mecklenburg, wo eigentlich jeder höhere Führer etwas anderes machte, als ihm befohlen war. In der Front sprach man von „Baderstrategen“ und „Heerzuberbern“ und ich die gewöhnliche Überbeanspruchung der Truppe in den Manövern auf die Kraftwagen, die die Erzeugnisse morgens zu einer Zeit, wo der Muskel schon hundentlang marschiert war, sequen und schnell nach vorn schafften. Diese selben Erscheinungen wiederholten sich später im Weltkrieg.

Moltke selbst wußte, daß er sogar im Frieden seine Generalstabsstelle nicht in der Hand hatte. Nach seinem letzten großen Manöver in Schlesien ließ es, Moltke wolle gehen. Daß er ein kranker Mann war, wußte man. Tatsächlich soll er auch um seinen Abschied gebieten haben, denn er fühlte, daß er nicht mehr leistungsfähig und am Ende seiner Kräfte war.

Das war der Mann, dem wohl das wichtigste Amt der Welt übertragen war, als der Weltkrieg ausbrach. Die Führung des Heeres entfiel

den Händen des Kranken, der in den Abendstunden bis zu vierzig Grad Fieber hatte, und der auch in gesunden Tagen den Kleinfenanforderungen der Stellung keineswegs gewachsen war. So zog das deutsche Heer in den Weltkrieg, mit diesem Chef seines Generalstabs und einem obersten Kriegsherrn, der zwar nicht selber führte, dessen Einfluß aber doch entscheidend war, da er die einzige Verbindung zwischen Armee und Flotte darstellte. Der Kaiser hatte es fertiggebracht, daß das stärkste und beste Heer der Welt unter Bedingungen in den Kampf trat, die den Gewinn des Nihilismus in sich trugen. Die Schlacht gegen die überlegen und sicher die Leitung fest in der Hand hält.

Die Einleitung des Weltkrieges ist bekannt. Im Westen blieb der linke deutsche Flügel vor den französischen Befestigungen liegen, der rechte jedoch ließ, nach Schlieffens altem Plan, freigeht durch Belgien durch, und dann begannen die Armeen Bülow und Klud ihren Wehmarch nach Paris. Naturgemäß ging nun der rechte Flügel in der Luft, ja er war sogar seitlich vorwärts statt rückwärts gestosst — eine strategische Lage, die nur zu halten war, wenn man die französisch-englische Allianz vollständig schlug. Das große Hauptquartier brännte sich damit, die Dinge lassen zu lassen. „Soll ich den französischen Armeen in den Rücken fallen?“ hat Moltke damals angeblich gesagt. Gewiß ist es der denkbar schwerste Entschluß, den die Siegerzug zweier Armeen zum Stehen zu bringen, und die Armeen meldeten ja immer neue Siege. Die Armeeführer glaubten zu verfolgen — wir in die Front aber wußten genau, daß man keine Verfolgung, sondern schwere Rückzugskämpfe durchmache. Niegends fand man fortgeworfene Waffen und andere Spuren eines überhasteten Rückzugs, und die ständig angreifenden deutschen Bataillone verloren von Tag zu Tag in schweren Kämpfen an Geschicklichkeit. Toffre hatte seine Kräfte hinter Paris zurückgenommen, hatte sie umgruppiert und lieferte die einzige Entscheidungsschlacht des Weltkrieges, die Schlacht, die Deutschlands Schicksal entschied: die Marne-Schlacht.

Moltke, den in diesen Tagen Generalstabsoffiziere von der Front im Großen Hauptquartier sahen, war, wie sie erschreckt berichteten, so schwach, daß ihm manchmal die Stimmlade schlaff herunterhing. Aber er sagte sich wohl auch, nach seinen Friedensführungen: Wozu Klud und Bülow etwas befehlen? Sie tun es ja doch nicht.

Als seine Gesundheit immer schlechter wurde, verfiel man auf den Ausweg, den Arzvadmiral von Falkenhahn zu den Besatzungen des Großen Hauptquartiers hinzuzuziehen. Nun wußte niemand mehr, wer eigentlich die Verantwortung hatte. Es traten unheilbare Zustände ein, und schließlich gab man dem alten Moltke den Laufpaß. Falkenhahn wurde sein Nachfolger.

Eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister.

Berlin, 5. Dezember. Reichsfinanzminister Erzberger gewährte einem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ eine Unterredung über die Meinung, daß die Entente ihre Hand auf die deutschen Steuererlöse legen will. Der Minister steht dieser Meinung wohl skeptisch gegenüber. Er äußerte u. a.:

Daß die Entente eine Note an die deutsche Regierung vorbereitet, in der sie sich das allgemeine Vorkauf der deutschen Steuererlöse vorbehält, ist schon aus dem Grunde unwahrscheinlich, weil der Friedensvertrag dieses Vorkauf in Artikel 248 ganz klar und deutlich insofern ausdrückt, als es dort heißt, daß alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches an erster Stelle für die Zahlung der Zinsen hatten, die sich aus dem Friedensvertrag für Deutschland ergeben. Von dieser Haltung ist

zwar nicht ohne weiteres das Recht der Entente abzuleiten, die Erträge gewisser besonderer Steuern für sich zu beanspruchen, aber in einer anderen Bestimmung des Friedensvertrages heißt es ausdrücklich, daß die Wiedergutmachungskommission in regelmäßiger Wiederkehr das deutsche Steuersystem prüfen soll, damit alle Einkünfte — einschließlich der für den Zinsdienst und die Anleihebeiträge bestimmten — vorzugsweise zur Wiedergutmachung der Wiedergutmachungsschulden verwendet werden. Die Entente hat es also ohne weiteres in der Hand, jedes Einkommen des Deutschen Reiches mit Beschlag zu legen und uns den Staatsbankrott aufzuzwingen. Man müßte bis zum Beweise des Gegenteils annehmen, daß die Entente einen deutschen Staatsbankrott unmöglich wollen kann, da sie alsdann auch nicht einen Pfennig Schadenersatz aus Deutschland herauswirtschaften würde.

Was die besondere Meinung über das Reichsnotopfer und die Verzinsung der deutschen Kriegsanleihen anlangt, so machte der Minister zunächst darauf aufmerksam, daß in der Beratung des Reichsnotopfers die Bestimmung bereits getroffen ist, wonach der Ertrag für die Verzinsung und Tilgung der Kriegsanleihen verwendet werden soll. Es wird statt dessen einfach gesagt, daß die Verwendung nach den Bestimmungen des Reichshaushalts zu erfolgen habe, die je nach Bedarf getroffen werden können. Sollte die Entente trotzdem gerade die deutsche Vermögensabgabe herausgreifen und eine Note der getrenntzeichneten Art an die deutsche Regierung senden, so würde es sich von selbst verstehen, daß dann das Zustandekommen dieser wie jeder anderen Steuerergänzung von vornherein verhindert würde. Sollte es wirklich der Fall sein, daß die Entente in der angelegten Weise eingreifen wolle, so würde er in der Nationalversammlung sofort beantragen, entweder das Gesetz selbst nicht zu verabschieden, oder, wenn es schon geschehen wäre, seine Durchführung zu verhindern.

Vor neuen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland?

Paris, 5. Dezember. (WZ.) „Matin“ sagt, daß die Aufforderung an Deutschland zur Unterzeichnung des Protokolls zweifellos heute redigiert wird. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Teilnahme Sachs an der gestrigen Konferenz der fünf Chiefs der Delegationen der Großmächte keinen Zweifel lasse, daß die Frage einer militärischen Aktion aufgeworfen werde für den Fall, daß Deutschland den geringsten Vertragsbruch begehen sollte.

Im „Echo de Paris“ schreibt Perrinax: Clemenceau und Marshall Foch legten in der gestrigen Geheim Sitzung des Obersten Rates dar, daß die unerwartete Abreise des von Berlin entlassenen Bevollmächtigten und die Kontroversen, denen sich der Feind seit beinahe einem Monat hingedreht, keinen Zweifel über die Notwendigkeit erwecken lassen, zur Tat zu schreiben. Einzig ein Ultimatum kann uns aus der Verlegenheit helfen. Marshall Foch hat gestern morgen dargelegt, daß zur Stellung und Durchführung des Ultimatus von der nötigen militärischen Vorberereitung nicht abgesehen werden könnte. Er sagte, daß er in der Lage sei, die im Juni aufgestellten Pläne, durch die die Delegierten des Deutschen Reiches sich gezwungen sahen, nach Versailles zu kommen, durchzuführen.

Alarmierende Meldungen.

Berlin, 5. Dezember. (WZ.) Seit gestern kommen aus Frankreich und England eine Reihe alarmierender Meldungen. So soll angeblich Deutschland von der Entente eine Note ultimativem Charakters zugesandt worden sein, in der die Unterzeichnung des Schlusprotokolls ein bestimmter Termin vorgeschrieben werden soll, jener

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 6. Dezember 1919.

* **Waldenburger Katholischer Jungmännerverein.** In dem von dem katholischen Jungmännerverein veranstalteten sozialpolitischen Kursus behandelte am Donnerstag abend Gewerkschaftssekretär Ernst das Thema: „Betriebsräte und ihre Stellung im wirtschaftlichen Leben“. Er führte folgendes aus: Im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht heute das viel umstrittene Betriebsratsgesetz. Das Für und Wider wird bei ihm besonders gut abgewogen. Und doch werden wir Betriebsräte haben müssen, die, ausgerüstet mit dem nötigen Verständnis, ihre Tätigkeit, die keine einfache und leichte sein wird, verrichten. Es muß hierbei scharf betont werden, daß vom Arbeiterstandpunkte die Betriebsräte ein Werkzeug der Gewerkschaften sein müssen, wenn ihre Aufgabe in einer die Interessen der Arbeiterschaft, der Volkswirtschaft und damit des Gemeinwohls fördernden Weise erfüllt werden soll. In diesem Sinne durchgeführt ist der wirtschaftliche Rätegedanke im letzten Grunde ein Ausfluß der christlichen Lebensauffassung. Wir sehen darin ein Mittel, die Gegensätze der verschiedenen Stände in unserer Volksgemeinschaft zu überbrücken, wenn nicht ganz zu beseitigen. In der Ansprache wurde hervorgehoben, daß ein Mitbestimmungsrecht des Arbeiters in dieser Weise ausgeführt notwendig und einer ruhigen Weiterentwicklung unserer Wirtschaft nur förderlich sein kann.

* **Postnachnahme ist keine Wertangabe.** In weiten Kreisen des Publikums ist noch immer die Ansicht verbreitet, daß, wenn man eine Postsendung unter Nachnahme versichert, die Post im Falle des Verlustes oder der Beschädigung dafür wie bei einer Wertsendung Ersatz leiste. Das trifft nicht zu. Die Angabe eines Nachnahmebetrages gilt für die Post nicht als Wertangabe. Nachnahmeleistungen werden bei der Post nur dann als Wertsendungen behandelt, wenn auf ihnen außerdem noch ein Wert angegeben ist.

* **Die Ausbeutung des Rauchers.** Unter der Überschrift „Die Ausbeutung des Rauchers“ schreibt Dr. Kurt Michaelis in der „Post“ unter anderem: Durch das neue Vonderrosensteuergesetz für Zigaretten, Zigarren und Rauchtabak, das dem Zigaretten- und Zigarren treuen soll, wird dem deutschen Raucher und damit gleichzeitig einem blühenden, weit verzweigten Industriezweig und seinem Arbeitnehmer, sowie zahllosen Kleinhändlern das Todesurteil gesprochen werden, denn die jetzt bekannt gewordenen geradezu unglaublich hohen Abgaben, die der Ernteurj von neuem auf Tabak aller Art legt, ist gleichbedeutend mit einem Rauchverbot namentlich für den kleinen Mann und den Mittelstand. Da dieser aber bei weitem das Hauptkontingent der Verbraucher stellt, so muß die Nachfrage ganz erheblich nachlassen und

dieß wird viele Fabriken und Händler zwingen, ihren Betrieb endgültig einzustellen. War der Tabak dem Mann im Felde das beste Verabreichungsmittel, so ist er heute für den aus dem vaterländischen Dienst entlassenen und ganz besonders für den Kriegsbeschädigten bisher noch das einzige Gemütmittel gewesen, das er sich zeitigt wenigstens hin und wieder leisten konnte. Damit soll es nun vorbei sein. Die Preise werden, sobald die neue Steuer auf dem Tabak lastet, unerschwinglich sein.

* **Ober Waldenburg.** Verlegung der Eingemeindung. Nachdem sich bereits eine ganze Anzahl Sitzungen mit der Eingemeindung befaßt hatten, ist nun in einer außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung ein vorläufiger endgültiger Beschluß gefaßt worden. Dr. Wagner verlangte nach der Aussprache eine Abstimmung. Hierauf wurde ein Antrag des Schöffen Rütke, die ganze Angelegenheit der Eingemeindung bis zum 1. 10. 1920 zurückzustellen, angenommen, mit der Begründung, daß die Frage noch mehr der Klärung bedarf. Dem Antrage des Schöffen Rütke wurde zugestimmt.

Bunte Chronik.

Abgelehnter Filmroman.

Eine Ausschreibung der Filmrollante ist vom Leipziger Publikum gebührend zurückgewiesen worden. Nach Leipzig war der Filmliebhaber Bruno Kasper zum „persönlichen Erscheinen“ bei der Aufführung eines seiner Filme engagiert. Die beteiligten Kinobesitzer sandten ihr gesamtes Personal als „Verbrecher“ verkleidet zum Bahnhof, um den Künstler die Herbe auszuspannen und ihn in einem Reklamo-Krammzug durch die Stadt zu ziehen. Daran nahm aber der gesunde Geschnad der Leipziger Anstöß. Das Publikum wandte sich sofort dagegen, daß sich ein junger, kräftiger Mann von Menschen ziehen lasse, und zwang schließlich den Schauspiel, auszusitzen und zu Fuß ins Hotel zu gehen.

Zwei Tage in einem Schrank eingesperrt.

Als am Montag mittag einem Käufer im Warenhaus Karstadt in Hamburg eine Ware gezeigt werden sollte und man einen großen dreiwürigen Schrank öffnete, wurde, auf einem Koffer stehend, ein 22 Jahre alter Mensch entdeckt, der bereit errietet war, daß er sich kaum anfrecht halten konnte. Es war ein selbsterlöster Buchhalter, der, wie die Polizei dann feststellte, von Hunger gequält, sich am Sonnabend tags vor Geschäftsschluss in den Schrank geschlichen hatte, um in der Nacht Lebensmittel zu stehlen. Da er auf seiner nächtlichen Suche keinerlei Nahrung fand, zog er sich wieder in den Schrank zurück, um sich auf andere Weise Mittel zum Lebensunterhalt zu beschaffen. Zu diesem Zweck trug er einen Koffer in den Schrank, den er mit wertvollen Sachen füllte. Da

aber der Morgen anbrach, mußte er wiederum sein Versteck aufsuchen. Nachdem er nun 48 Stunden ohne jede Nahrung in dem Schrank zugebracht hatte, wurde er schließlich entdeckt und verhaftet.

Was kostet?

die Deutsche Spar-Prämienanleihe

500 Mark bar

500 Mark Kriegsanleihe

Was bringt?

die Deutsche Spar-Prämienanleihe

Jedes Jahr

5000 Gewinne gleich

50000000 Mark.

Jedes Jahr

25000 Bonus-Gewinne von

1000 Mark bis 4000 Mark.

Jedes Jahr

50 Mark Sparginsen

für ein Stück von 1000 Mark.

Schluss der Zeichnung

10. Dezember, mittags 1 Uhr.

Einzahlungstermin 1. bis 8. Januar.

1. Ziehung: März 1920.

Berliner Ecken.

Fländerei aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 5. Dezember.

Krieg und Revolution haben, nicht eben aus Gründen der Schönheit und des verfeinerten Geschmacks, aufgeräumt mit einigen der letzten Merkmale und Wahrzeichen des alten Berlinertums. Sie sind so gut wie spurlos untergegangen im Strudel der Ereignisse. Was noch vorhanden war an behäbiger, anspruchsloser Gemütslichkeit, hat sich nicht länger halten können in einer Zeit, die beherrscht ist von einem allgemeinen Kampf um das Dasein — wie der Einzelne es sich wünscht und erstrebt. Und es wäre gut, wenn jetzt ein Chronist aufstände, der, zu Nutzen und Frommen kommender Geschlechter, aufzeichnete, wie Berlin ausgesehen hat, wie es lebte, liebte, weinte, lachte, arbeitete und sich vergnügte, bevor Krieg und Umwälzung über uns kamten.

Gewiß: es fehlt nicht an Büchern, geschritten und oberflächlichen, deutschen und ausländischen, über das Thema „Berlin“. Aber es fehlt an dem einen Buche, das den Inhalt aller dieser Bücher, gesichtet und geflärt, in sich aufnimmt.

In solch einem Buche müßte auch den Berliner Ecken ein kleiner Raum, eine Betrachtung gewährt werden. Denn es gibt Ecken in Berlin, von denen sich sagen läßt, daß sie ihre eigene Geschichte haben. Eine Geschichte, die sich, da und dort, schon ins Dunkel, ins Sagenhafte verliert und von der bald nur noch eine Legende zurückbleiben wird.

Da wäre zu allererst der „gleichgültigen Ecke“ zu gedenken, die allmählich im Begriff ist, dieses schmähdenden Beiwortes gar nicht mehr wert zu sein. Die „gleichgültige Ecke“ — das war ehemals sozusagen die Berliner Ecke, an die ein Jeder sogleich dachte, wenn von Berliner Ecken die Rede war. Es war die Ecke, die durch die Krümmung der Oberwall- und der Jäger-Strasse gebildet wird und die so benannt wurde, weil sich an ihr der noch heute viel besuchte Niquersche Wurstkeller befindet, wo im übrigen, ehe der Krieg ausbrach und mit der Lebensmittellage die Fleischrationierung einsetzte, auch die besten, saftigsten Beefsteaks zu haben waren. Bei Niquers war dem Berliner „Alles Wurst“, — eine gefüllte

Präse, deren sich, was vielleicht weniger bekannt ist, kein Geringerer als Bismarck bei Gelegenheiten zu bedienen nicht verschämte. Neben Niquet betrieb die Landtsbergerische Firma einen schwunghaften Handel mit Kleidungsstücken, alten wie neuen, und dazu formte der Berliner den Spruch: „Es ist mir Jacke wie Hose“, wenn er zur Anschaffung bringen wollte, daß eine Wahl, vor die man ihn stellte, ihn gleichgültig lasse. Und schräg gegenüber, bei Treu und August, die, als erste, Toilettengegenstände und Parfümerien unabhängig von der französischen Industrie selbständig in Berlin herstellten, war dem Berliner „Alles Pomade!“ Davon hat sich wohl nur die Wendung „pomadig“ zur Charakterisierung eines indifferenten Menschen, der durch nichts in Gemütsregung versetzt werden kann, noch erhalten. Treu u. August selbst haben seit langem den Standort gewechselt.

Ein Standort, in dem wörtlichsten Sinne, waren die beliebtesten Ecken von Anno dasumal, — ein Standort nämlich für die Berliner Dienstmänner, die deswegen auch Eckensteher hießen und denen Koolf Glasbrenner in der Figur des „Eckenstebers Nante“ einen Hauch von Kolapoesie um die rot-lackierte Mütze und die meist nicht minder gerötete Nase gewoben hat. Zum Eckensteher gehörte, als untrennbares Attribut, die wohlgeschulte Schnapsflasche in der Brusttasche. Er war ein gesuchter Vorgesänger, namentlich für gewisse heikliche Gänge, unter denen das Ueberbringen von Todesbrieflein und das Verlesen von Berggegenständen auf dem Leihant — bei „Marterl Peete“ — wohl der Saitist nach oben stand. Selbst, daß der alte Berliner Dienstmann gerade mit den Eigenschaften behaftet zu sein pflegte, die ihn für jeden anderen Beruf, nur nicht für den eines „Kommissionärs“ oder „Expresboten“ vorbestimmt erscheinen ließen. Er war gewöhnlich unverhältnismäßig wohlbeleibt und schwerfällig, oder er war gichtlich, beinahe immer aber war er stark taub, und es war notwendig, ihm die detaillierten Aufträge mit der Stimme eines Feldherrn im Schlachtgeräusch mit der Ohren zu schreien. Aber diskrét — das war er! Niemals hätte er einen der Andeter des lieblichen Fräulein Amanda Schülze — „von z Baller“ — einem anderen ihrer Anbeter verraten. Ihrer aller Blumengebinde und rosa Brieflein besorgte er mit gleicher Geopifenhastigkeit

und Beschwichenheit, durch ihn wäre keiner von ihnen aus dem süßen Wahn, der „Einzige“ zu sein, jäh gestürzt worden. Er hatte nicht nur seinen festen Stand, man hatte auch seine Staudes ehre.

An der Krantzler-Ecke, wo man früher des Mittags auf- und abpromenierete, war immer ein ganzer Trupp von „Kostlierten“ zu erspähen und durch Winks in besonders brennenden Fällen schlau nicht heranzuholen. Die Krantzler-Ecke! Auch an ihr sind die Jahre nicht spurlos vorbeigezogen. Krantzler hatte in der Innenstadt die einzige von der gestrigen Polizei konfessionierte Außenterrasse, die etwas erhöht über der Straße lag und sehr schmal war. Gewisse Danbys, auch elegante Gardeoffiziere, hatten ihre Stammsitze auf der Krantzler-Terrasse. Man wußte, wer sie waren, und die Schnitzergänge die vorüber kamen, zeigten und nannten sie sich. An der Krantzler-Ecke schlug einer der Lebenspulsse Berlins, an ihr wurden 1870 die Depeschen vom Kriegsschauplatz, die Sieg und Sieg meldeten, laut vorgelesen und mit Hoch- und Hurraufen aufgenommen. Wer wissen wollte, was „Los war“, wanderte nach der Krantzler-Ecke.

Und dann hob mit den Gründer-Jahren jener viel geschilderte Zug nach dem Westen an, der sich allmählich über das eigentliche Tiergarten-Viertel ausdehnte: bis zum Kurfürstendam und bis in den Grunewald hinein. Und neue Ecken traten die Erbchaft der alten an. Gatten die Liebespärchen sich bis dahin mit Vorliebe vor der Normal-Uhr am Potsdamer Platz getroffen, wo man am sichersten zeitliche Differenzen und sich daraus ergebende Plänkelen vermied, so traf man sich nun an einer der Ecken vor dem Stadtsaahof Zoologischer Garten.

Krieg und Revolution haben aufgeräumt mit manchen lebendigen Wahrzeichen und Merkmalen des alten Berlin. Was sie uns statt dessen an neuen lebendigen Wahrzeichen und Merkmalen gebracht haben, ist bei bestem Willen nicht durchweg als Fortschritt und Bereicherung anzusehen. Und man braucht kein Verknöchertes, arterienverkalktes „laudator temporis acti“ zu sein, um den „Eckensteher Nante“ mit dem urberlinischen, breiten und bläulich-rot schimmernden Anblick fast eine Träne nachzuwatzen angesichts der nachrevolutionären Berliner Eckensteher.

Ado.



Das beste und nützlichste
Weihnachts-Geschenk
 ist eine gute
versenkbare
Nähmaschine

Diese finden Sie
 in allen Arten und Preislagen
 nur bei

Richard Matusche

Nähmaschinen-Spezialhaus
 und alleinige hiesige Niederlage der
berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstrasse 7 Waldenburg Töpferstrasse 7

Sämtliche Nadeln, Oel und Zubehörteile,
 sowie auch nur gute
gebrauchte Nähmaschinen
 immer auf Lager.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!

Das beste Weihnachtsgeschenk ist ein gutes Buch!

Klassiker, :-: Romane, :-: Geschenkliteratur,
 :: Jugendschriften. ::
 Große Auswahl in Neuerscheinungen.
 Musikalien, Bilderbücher, Märchenbücher,
 belehrende Spiele
 finden Sie in
Curt Seibt's Buchhdlg. M. G. Seibt.

Weihnachtsangebot

in künstlichen Blumen, Ansteck- und
 Ballgarnituren, Palmen u. ausgefüllte
 Töpfe, Buketts aller Art, Kuffedern u.
 Keiber, Brautschleier von 18 Mk. an bei
Emilie Scholz, Waldenburg Schles.,
 Freiburger Str. 19, Blumengeschäft, unter der Post.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Albert Kupczik

Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.
 Bekannt gute Ausführung! Schnellste Beilegerung!

Neu übertragene Annahmestellen in:

Nieder Hermsdorf bei Herrn Albert Amt, „Deutscher Kaiser“;
 Sandberg bei Frä. Betty Müller, Puggeschäft, Streckenbachweide;
 Weißstein bei Firma Anny Kasolowsky, neben der Apotheke.
 Empfehle dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen
 können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang
 genommen werden. D. D.



Für den Weihnachtsbedarf

empfehle zu billigsten Tagespreisen:
Wollene Kleider- und Blusenstoffe,
 jede Farbe,
dauerhafte Kinderkleiderstoffe,
 Meter 11,90 Mk.,
Satin, grün und rot,
reinwoll. Kostüm- u. Anzugstoffe,
Doile, weiß, rosa, hellblau,
 rot u. u.
 Wieder vorrätig bekannt
große, dicke Schlaf- und Reisedecken
 für Mäntel u.,
Herrn-, Burischen- u. Kinderanzüge,
Cutatways (Mafarbeit).

Richard Rank,
 Altwasser, Charlottenbr.
 Str. Nr. 47.

Kräftiger junger Burische kann sich als Hilfsarbeiter

melden.
 Buchdruckerei
Ferdinand Domet's Erben.

Ich suche für mein
Nähmaschinen-Geschäft
 einen branchekundigen, umsich-
 tigen, gewandten, sehr

tücht. jg. Mann

(nicht unter 27 Jahren)

als Buchhalter

und nebenbei zur
Bedienung der
Kundschaft!

Anfangsgehalt pro

Woche 100 M.

Nur persönliche Vorstellung
 berücksichtigt

R. Matusche
Nähmaschinen-
Spezialhaus,
Töpferstraße 7.

Gut tüchtiger, verheirateter
Zimmermann
 wird zum baldigen Antritt gesucht.
Papierfabrik Friedland.

Für Dittmannsdorf
 kann sich eine zuverlässige Person
 zum
Vertragen von Zeitungen
 melden in der Geschäftsstelle der
„Waldenburger Zeitung“

Suche dringend für Neu-
 jahr tücht. Köchin-
 nen, Stuben- u. Hausmädchen
 auf Rittergüter, 16-17 j. Mäd-
 chen und Burischen zur Landw.
 Gewerbsmäßige Stellensmittl.
 Luise Klitsch, Anzeigetrage 24 e.

Sauberes Mädchen im 19.
 Lebensjahre sucht Stellung
 bei älterer Dame oder Ehepaar
 zwecks Erlernung des Haushalts.
 Gute Bechdlg. Bedingung. Geil.
 Df. u. A. D. i. d. Geich. d. Sta. erb.
 Bis 30 Mk. u. mehr tägl. Ver-
 dienst, dienst, Erwerb oder
 Nebenerwerb. Prosp. Nr. 123 grat.
 P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Hafen-,
Ranin-, Ziegenfelle,
 sowie sämtliche Fellarten
 kauft

Max Guttmann,
 Dittersbach,
 Hauptstr. Nr. 2, Fernruf Nr. 894.

Unterhaltene
Gitarre
 zu kaufen gesucht
 Hermannstraße 27, Vorderh.,
 8 Treppen, rechts.

Älterer, erfahrener Baujahr-
 mann m. besten Referenzen
 sucht mit 150 Tausend Kapital Be-
 teiligung an alteingeführtem
Baugeschäft,
 od. Kauf eines solch. Ges. Df. m.
 näh. Ang. über Lage, Anzahl d.
 beschäft. Leute, Preis, Bauaus-
 sichten unter A. R. 170 an Rudolf
 Mosse, Magdeburg.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Blavier zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preisangabe unter
 Nr. 500 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung erbeten.

Waldenburger Zeitung

Nr. 286.

Sonntag, den 7. Dezember 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 6. Dezember 1919.

Der deutsche Verein für Naturkunde, dem der hiesige Zweigverein als eines seiner eifrigsten Glieder angeschlossen ist, hat: am Anfang 1919 einen Bestand von 1085 M.; an Mitgliederbeiträgen gingen ein 44 492 M., für Schriften 6725 M. Die Gesamteinnahme betrug 53 172 M., die Ausgabe 49 057 M., so daß ein Kassenbestand von 4115 M. verblieb. Für Schriften wurden 1169 M. verausgabt. Das gesamte Vereinsvermögen betrug 40 679 M., die Schulden beliefen sich auf 31 502 M., mithin verbleibt ein Barvermögen von 9177 M. Der Mitgliederbestand betrug 21 628. Die bereits im Vorjahre durch die erschwerenden Verkehrsverhältnisse und den Papiermangel zutage getretene Beschränkung der Vereinstätigkeit nahm im Berichtsjahre noch zu. In der Verbindung einer regelmäßigen Vleserung der Vereinschrift und der wissenschaftlichen Werte erreichte der Noistand im Berichtsjahre seine Höhe. Nunmehr besteht in dieser Beziehung Hoffnung zur Besserung. Zum Kassierer wurde Hauptlehrer Sandherr berufen. Der langjährige verdient. Vorsitzende Dr. R. Luz wurde durch den Tod abberufen; an seine Stelle trat Gewerbeschulrekt. J. Baß (Stuttgart). Der Zweck und die Ausgabe des Vereins besteht darin, durch Herausgabe guter Schriften, durch Ausstellungen, Vorträge, Ausflüge unter fachgemäßer Führung u. a. die Erziehung der natürlichen Verhältnisse, der Heimat zu fördern und naturwissenschaftliche Kenntnisse in Schule und Haus zu verbreiten. Alle Naturfreunde sind als Mitglieder unseres Bezirksvereins gern gesehen. Die Vereinschrift „Aus der Heimat“ erscheint in 12 Hefen, ein Heft in jedem Monat. Sie enthält außer den Vereinsmitteilungen wertvolle naturkundliche Aufsätze und ist etwa 90 Seiten stark. Der jährliche Beitrag beträgt 4 M., Vorsitzender des hiesigen Vereins ist Lehrer J. a. g. i. c. h. (Dittersbach).

Der Waldenburger Bezirksverband heimatischer Oberschlesier hielt am Donnerstag im Saale des „Kornschachts“ seine erste Vertrauensmannerversammlung ab, die Zeugnis ablegte von der erfolgreichen Tätigkeit des Verbandes, dem bereits eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern angehört. Erschienen waren gegen 80 Damen und Herren aus zum Teil sehr entfernten und abgelegenen Ortschaften. Der erste Vorsitzende, Kunstmal. K. r. a. f. t., begrüßte die Erschienenen und legte sodann die Ziele des Verbandes dar. Er führte aus, daß jeder, aber auch jeder Oberschlesier verpflichtet sei, an der Abstinenz teilzunehmen, daß aber auch jeder einzelne Deutsche die Pflicht habe, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dafür zu arbeiten, daß Obereschlesien dem deutschen Vaterlande erhalten bleibt. Man darf, führte er aus, den Kampf nicht aufgeben, so lange nicht alles verloren ist. Man darf ein blühendes Land, das durch müßliche Hände mit dem deutschen Vaterlande verknüpft ist, nicht kampfbereit dem hohnlachenden Gegner ausliefern. Mit großer Freude nahmen die Versammelten davon Kenntnis, daß gerade in den Kreisen der Waldenburger Arbeiterschaft die eifrigste Werbetätigkeit des Verbandes die reichsten Erfolge gezeitigt hat. Nach der beifällig aufgenommenen Rede wurden die Vertrauensmänner mit ihren Pflichten beauftragt und in den größeren Ortschaften Jahreshellen gegründet. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Gartenstraße 3 III., und es werden täglich nach 1/2 Uhr Sprechstunden dort abgehalten. Oberschlesier, die Auswanderungen wünschen, werden gebeten, sich dorthin zu wenden. Die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes befindet sich im Bankhaus Filiale Eichborn, wo Beiträge wie auch Spenden auf das Konto Oberschlesien entgegen genommen werden. Wir hoffen, daß dem Verband in Ansehung seiner idealen Ziele und der großen Wichtigkeit seiner Bestrebungen weitgehendste Hilfe zuteil wird.

Loß dem hohnlachenden Gegner ausliefern. Mit großer Freude nahmen die Versammelten davon Kenntnis, daß gerade in den Kreisen der Waldenburger Arbeiterschaft die eifrigste Werbetätigkeit des Verbandes die reichsten Erfolge gezeitigt hat. Nach der beifällig aufgenommenen Rede wurden die Vertrauensmänner mit ihren Pflichten beauftragt und in den größeren Ortschaften Jahreshellen gegründet. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Gartenstraße 3 III., und es werden täglich nach 1/2 Uhr Sprechstunden dort abgehalten. Oberschlesier, die Auswanderungen wünschen, werden gebeten, sich dorthin zu wenden. Die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes befindet sich im Bankhaus Filiale Eichborn, wo Beiträge wie auch Spenden auf das Konto Oberschlesien entgegen genommen werden. Wir hoffen, daß dem Verband in Ansehung seiner idealen Ziele und der großen Wichtigkeit seiner Bestrebungen weitgehendste Hilfe zuteil wird.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener. Behufs Gründung einer Bezirksgruppe werden alle heimgekehrten Kriegsgefangenen aus dem Kreise Waldenburg zu einer Besprechung auf Sonntag den 7. Dezember, nachm. 4 Uhr, in den Gasthof „zur Burg“ in Dittersbach eingeladen. Das Nähere besagt eine Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“.

Waldenburger Kinder in der Schweiz. Die Abfahrt der Kinder nach der Schweiz erfolgt am 8. Dezember früh 5.39 Uhr. Sammeln pünktlich 1/2 Uhr in der Güterpoststelle Hochwaldstraße 1.

Der Männer-Turnverein Mitwasser hielt im Vereinslokal, „Weißes Roß“, seine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, welche Ingenieur Brühl-Schreiner leitete. Es wurde beschlossen, aus Vereinsmitteln 1000 Mark deutsche Sparprämienanleihe zu zeichnen. Weitere 1000 M. werden von den neugegründeten „Eigenschaftler“ gezeichnet. Ueber den Zweck dieser Neugründung, zu welcher sich eine stattliche Zahl von Mitgliedern meldete, sprach der Vorsitzende in längeren Ausführungen. Turnwart Nehler gab einen Bericht über die in Breßlau abgehaltene Kreisvorbereitung, sowie über die Vorbereitung in Weißstein. Ingenieur Pfeiffer gab einen Ueberblick über den Verlauf des deutschen Turntages in Erfurt. Zum Wiederaufbau der abgebrannten Turnhalle des R.-L.-B. Frankenthal (Palz) wurden 20 M. bewilligt. Bestlossen wurde, Anfang nächsten Jahres im Vereinslokal ein internes Vereinsweihnachten mit kleinen Preisen in drei Abteilungen (Herren, Damen- und Jünglings-Turnen) zu veranstalten.

Volksliederabend in der Menschengasse. Der vom Ortsausschuß für Jugendpflege geplante Volksliederabend, für den der Arzt Dr. K. r. i. s. t. e. l. gewonnen worden ist, wird Dienstag den 16. Dezember im Saale der Menschengasse stattfinden. Die Eintrittskarten dazu werden von den Mitgliedern der Jugendvereine

Waldenburgs vertrieben, die sich auf diese Weise einen Grundstock zum Bau eines Jugendheims zusammenbringen wollen. Wir sind überzeugt, daß jeder gern die drei Mark dafür geben wird, umso eher, als für diese drei Mark ein genutzreicher Abend geboten werden soll. Dr. K. r. i. s. t. e. l. ist überall mit großem Jubel aufgenommen.

Stadttheater. Das Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ gelangt Sonntag nachmittag 3 Uhr und die Operette „Die Puppe“ abends 7 1/2 Uhr zur Aufführung. Das sehr beifällig aufgenommene Volksstück mit Gesang: „Der Gutmacher St. Dutschlaucht“, ist wieder für Dienstag angefügt. — In Vorbereitung befindet sich die Operette „Walzertraum“.

West-Panorama, Münzstraße 34. Die mit morgen Sonntag einsehende neue Serie bringt wieder Ansichten aus dem Weltkrieg; diesmal sind es Aufnahmen aus den Luftschlachten vor Amiens im April 1918, also aus den letzten Phasen des Völkermordens. Die hochinteressanten Ansichten diejenigen aus der Residenz des Kaisers, bleiben nur noch bis heute abend in der Ausstellung.

Gottesberg. Besitzwechsel. Der Wirtschaftsbefitzer Hermann Czajor verkaufte seine Wirtschaft, Braustraße 13, an den Wirtschaftsbefitzer Much aus Trebnitz und ist die Uebergabe bereits erfolgt. Der Kaufpreis beträgt 110 000 M.

Wagenstellung für Kohle, Koks und Bricketts im Bezirk Niederschlesien für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1919.

Jahr	Es wurden gestellt im ganzen	Nicht rechtzeitig gestellt	v. S.
1919	11 548	7 387	39,0
1918	13 809	1 246	8,4
1913	19 951	10	—
geg. 1918	— 2 061 = 15,2 %	—	—
1913	— 8 403 = 42,0 %	—	—

Bankhaus Eichborn & Co.,
Gegründet 1728. Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kassen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Schrankkassern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Zu der Woche vom 7. Dezember bis 13. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 7. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 10. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal; Herr Pastor prim. Horter.

Hernsdorf:

Sonntag den 7. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen; Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Rodas. — Montag den 8. Dezember, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 11. Dezember, abends 7 Uhr Bibelstunde im Jugendheim; Herr Pastor Rodas.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 7. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal, mittags 12 1/2 Uhr Taufen; Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal; Herr Pastor prim. Horter. — Mittwoch den 10. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal; Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 7. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal; Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 10. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal; Herr Pastor Böttner.

Evang.-alkuth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 7. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst; Herr Pastor Brünele. — Mittwoch den 10. Dezember, abends 1/2 Uhr Adventsvesper.

Nichtliche Gemeinschaft G. B., Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blautreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag, abends 8 Uhr Blautreuz.
Weißstein, Altwasserstraße 19:
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Gottesberg, Langstraße 19:
Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.
Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 7. Dezember, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. — Donnerstag früh 1/2 Uhr hl. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 7. Dezember (2. Adventssonntag), Generalkommunion der Frauen, des Mütter- und des erwerbstätigen Vereins, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, 1/8 Uhr abends Herz-Jesu-Andacht. — Montag Fest der unbefleckten Empfängnis Mariens, 1/2 Uhr und 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. — Mittervereins nachm. 5 Uhr feierlicher Gottesdienst mit Predigt, Prozession und hl. Segen. — An den Werktagen 1/7 Uhr Korateamt, 7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — hl. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 14. Dezember Generalkommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hernsdorf.

Am 2. Adventssonntag, früh 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Singen-, Rosenkranz- und Mittervereins. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 6 Uhr Vitanel und hl. Segen. — Montag den 8. Dezember Fest Maria unbefleckte Empfängnis. Der Gottesdienst wie an Sonntagen. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 1/2 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 7. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor Martini. 11 Uhr Kindergottesdienst; derselbe. 1/2 Uhr Taufen; Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 7. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen, abends 1/8 Uhr Bibelstunde; Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

2. Adventssonntag. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache; in letzterer Generalkommunion der Marianischen Kongregation. Um 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Montag Fest der unbefleckten Empfängnis Maria. Gottesdienst wie Sonntags. Abends 7 Uhr Kongregationsandacht. — An den Wochentagen um 1/2 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Dienstag und Freitag Koratemesse mit Orgelbegleitung. — Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, abends von 7 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an, an Wochentagen während den hl. Messen. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 7. Dezember (2. Advent), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, um 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor prim. Genabus. Vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kapelle zu Bad Salzbrunn, 9 1/2 Uhr Gottesdienst dafelbst; Herr Pastor Teller. — Mittwoch den 10. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hell. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Diakonissenstation zu Bad Salzbrunn; Herr Pastor Goebel.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 7. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier; Herr Superintendent Biehler.

Blumenan. Sonntag den 7. Dezember, vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Halle; Herr Pastor Stern.

Steingrund. Sonntag den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Butterausgabe.

In der künftigen Woche kann die Butterablieferung im Stückgang begriffen sein, eine Ausgabe von Butter nicht stattfinden. Die Margarineausgabe mit 100 g auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung bleibt bestehen. Dadurch, daß in der laufenden Woche außer der Margarine und Butter noch eine Sonderzuweisung von Schmalz stattgefunden hat, wird die Bevölkerung einen Ausgleich für den Ausfall an Fetten in nächster Woche finden müssen. Die ungleichmäßige Verteilung von Fetten in zwei aufeinanderfolgenden Wochen ist nicht auf einen Dispositionsfehler zurückzuführen, sondern lediglich darauf, daß die Bezirksstelle in Breslau im letzten Augenblick nicht in der Lage war, Butter zu überweisen.

Waldenburg, den 6. Dezember 1919.
Der komm. Landrat.

Ausgabe von Margarine.

In der Woche vom 8. bis 14. Dezember 1919 werden 100 Gramm Margarine zum Preise von 1.- Mark gegen Abschnitt D der roten Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die versorgungsberechtigten Verbraucher ausgegeben. Auf Abschnitt D der gelben Zusatzkarten und auf weiße Bezugsscheine (Gastwirtschaften) werden nur 50 Gramm Margarine verabfolgt.

Waldenburg, den 6. Dezember 1919.
Der Kreisaußschuß.

Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Waldenburg i. Schles., den 10. Dezember 1919,
nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Bezeichnung	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter bzw. Sachverwalter
1	—	Mitteilungen.	
2	—	Forderung eines Betriebszuschusses gegen die Fürstliche Bergwerksdirektion für die Jahre 1918/19.	Seeliger.
3	406	Erhöhung des Jahresbeitrages für den Ortsauschluß Waldenburg des Schlesischen Prov.-Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose.	Dr. Müller.
4	—	Bewilligung einer Reiseunterstützung an einen hiesigen Volksschullehrer für seine Teilnahme an einem staatlichen Hochschulkursus in Bries.	Anders.
5	—	Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten für Veranstaltung von Lichtbildvorträgen für die Schuljugend.	Anders.
6	—	Bewilligung von Mitteln zur Deckung der Mehrausgaben bei Titel V/I (Fuhrpark) der Bauverwaltungsstelle.	Ryhlst.
7	—	Genehmigung eines Nachtrages zur Grundsteuerordnung und Wahl von zwei Mitgliedern zum Grundsteuerauschuß.	Ganse.
8	—	Erhöhung der Vorsorgeversicherung des städtischen Mobiliars.	Petric.
9	413	Bewilligung von Mehrkosten für die Erweiterung des Wasserwerks und der Kosten für Vorarbeiten zur Erschließung neuer Wasserbezugsorte, ferner anderweitige Festsetzung der auszunehmenden Anleihe.	Kirßen.
10	—	Anstellung eines Buchhalters in der Stadtsparkasse.	Schumann.
11	415	Übernahme der Gasversorgung für den Stadtteil Altwasser und Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Kosten für einen neuen Gasbehälter.	Ferber.
12	416	Ausbau des städtischen Grundstückes Charlottenbrunner Straße Nr. 19 (Seiert's Hotel) im Stadtteil Altwasser und Bewilligung der erforderlichen Mittel hierzu.	Kretschmer.
13	—	Genehmigung zur vorübergehenden Einstellung von zwei Technikern.	Petric.
14	—	Nachbewilligung von Mitteln für die Regenwasserkanalisation am Sonnenplatz.	Franz.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Direktor: Schumann.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 9. Dezember 1919, abends 6 Uhr.

Kartoffelverkauf.

Am Montag und Dienstag den 8. und 9. Dezember können auf die Kartoffelmarken für die Woche vom 8. bis 14. Dezember bei den Händlern der Alt- und Neustadt, sowie im Schnitkeller auf der Bäderstraße je Person 5 Pfund Kartoffeln entnommen werden. Im Stadtteil Altwasser können für die gleiche Zeit an denselben Tagen im Rathskeller, im Wolfkeller und in der evgl. Oberschule dieselben Mengen in Empfang genommen werden.

Die an den bekanntgegebenen Tagen nicht eingelösten Kartoffelmarken gelten als verfallen und werden später nicht beliefert. Die Händler werden nochmals auf rechtzeitige Ablieferung der abgetrennten Kartoffelmarken aufmerksam gemacht.

Waldenburg, den 6. Dezember 1919.

Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkoch Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Auszahlung einer Unterstützung an uneheliche Kinder Gefallener.

Es ist beschlossen worden, auch unehelichen Kindern Gefallener, denen aus Militärfonds eine laufende Zuwendung bewilligt ist, eine außerordentliche einmalige Unterstützung in Höhe des Monatsbetrages der staatlichen Zuwendung, sowie Kindern von Witwen Gefallener aus erster Ehe unter den gleichen Voraussetzungen eine Unterstützung zu zahlen.

Die Auszahlung erfolgt gegen einen von der städtischen Kriegsfürsorgestelle (Verwaltungsstelle 2, Gartenstraße 3, Zimmer 34) auszustellenden Ausweis für die Stadtteile Waldenburg und Altwasser durch die Stadthauptkasse in Waldenburg am Dienstag den 9. Dezember 1919, vormittags von 8-12 Uhr.

Der zur Auszahlung der Unterstützung erforderliche Ausweis kann am Tage vor der Auszahlung in der städtischen Kriegsfürsorgestelle vormittags von 8-12 Uhr gegen Vorlegung des Bescheides über die Bewilligung der einmaligen Zuwendung in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 4. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien,
— Rathaus, Erdgesch. —

Nebenzelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Antilige Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58 000 Sparbücher.
Stadtgirokasse: 5 Mill. M.
Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu 4 1/2% und 4%.
Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.
Provisionsfreier Depositions-, Kontokorrent-, Scheck- und Giroverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Ueberweisung von Gehältern, Miete-, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Rinscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelassenen Wertpapieren, sowie Besorgung neuer Rinscheindbogen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankkabinen unter eigenem Verluß des Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Heimsparkassen.
Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefunkeln sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger, Krügel, Schirmer, Elster, Meichner, Lutzol, Seidel und Rindfleisch.

Ober Waldenburg.

Die ordentliche Gemeindeverordneten-Sitzung für den Monat Dezember 1919 fällt aus.
Ober Waldenburg, 6. 12. 19. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Krautverkauf.

Montag den 8. Dezember 1919, früh von 9-1 Uhr, findet im Keller mittlere Hauptstraße 19 (Hausbesitzer Lilge) ein Verkauf von Kraut zum Preise von 10 Mark je Zentner an Ortsbewohner statt und wird ersucht, recht zeitig von der Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen.

Nieder Hermisdorf, 6. 12. 19. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die Liste der am 1. Dezember 1919 stattgefundenen alljährlichen Pferde- und Rindviehzählung am hiesigen Orte liegt in der Zeit vom

18. Dezember 1919 bis einschließlich 1. Januar 1920 in dem im hiesigen Amtshaus 2 Treppen links gelegenen Gemeindebüro während den Dienststunden öffentlich aus, was hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht wird.

Innerhalb der Auslagezeit können Anträge auf Berichtigung der Liste hier angebracht werden.
Nieder Hermisdorf, 5. 12. 19. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Spiritusmarken.

Die einmalige Ausgabe von Spiritusmarken für Kinder, welche in der Zeit vom 1. Dezember 1917 bis 30. November 1918 geboren sind, erfolgt am Montag den 8. Dezember 1919 im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgesch., früh von 9-10 Uhr.
Nieder Hermisdorf, 6. 12. 19. Gemeindevorsteher-Stellv.

Nieder Hermisdorf.

Zu Anschluß an meine Bekanntmachung vom 11. November d. J. betreffend die errichtete Preisprüfstelle mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß Beschwerden wegen Höchstpreisüberschreitungen usw. bei jedem Mitgliede der Preisprüfstelle angebracht werden können.

Aus diesem Grunde lasse ich nochmals die Namen dieser Mitglieder folgen.

Es gehören an:

a) dem Ausschuß für Nahrungs- und Genussmittel:
1. der Gemeindefürsorge Bergbauer August Böer, als Vorsitzender,
2. Bergbauer Adolf Kuchinke,
3. Bergbauer Ernst Franke,
4. Kaufmann Reinhold Opitz,
5. Kalkulator Josef Steber, } als Mitglieder.

b) dem Ausschuß für das Bekleidungsweien:
1. Gemeindefürsorge Knapierhaniel Adolf Jaskel, als Vorsitzender,
2. Bergbauer Adolf Simon,
3. Schneidermeister Eduard Beck, } als Mitglieder.

Ich ersuche, mit begründeten Anzeigen nicht zurückzuhalten.
Nieder Hermisdorf, 5. 12. 19. Gemeindevorsteher.

Neuzendorf.

Da mir bis jetzt nur ein kleiner Teil Landwirte die Befreiung über erfolgte Heferablieferung vorgelegt hat, fordere ich dieselben hierdurch nochmals auf, alsbald 1/4 des aufgegebenen Heferlieferbills zu liefern und mir bis spätestens den 10. d. M. die Ablieferungs-Befreiung vorzulegen. Diejenigen Heferabnehmer, welche der Befreiung nicht nachkommen, haben die Entschädigung zu gewärtigen.

Neuzendorf, 5. 12. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Gneisenaustraße.
Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Privatmann gibt Geldanleihe jedermann. Günstige Bedingung. Melior, Berlin, Brückenstraße 8.

Selbstgeber verleiht von 300 Geld bis 30 000 J. Maus, Hamburg 5.

500 Damen o. u. mit Verm. m. Helt. Herren a. o. Verm. mit verm. Anspr. erh. kostenl. Prosp. G. Friedrich, Berlin NW., Jagowstr.

— Frauen! —

lassen Sie nichts unversucht! Wenn alle anderen Mittel versagen, dann verlangen Sie bei Störungen z. Menfalle-Tropfen extra stark, Preis M. 12.—. In hartnäckigen Fällen gebrauchen Sie nur Sortiment Menfalle (Tropfen extrastark, Pulver und Tee) Preis 18.— M. Rathn., Porto extra.

Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau D. 56.

Sämtliche

Reparaturen

an

Nähmaschinen

werden von nur

erfakassigem

Mechaniker

aufs beste ausgeführt.

R. Matusche,

Nähmaschinen-

Spezialhaus,

Löbferstraße Nr. 7.

Möbel,

ganze

Ausstattungen,

kompl. Schlafzimmer,
moderne Küchen,
einzelne

Schränke, Vertikals, Kommoden, Bettstellen, Tische, Spiegel, Plinthe, Divans, Chaiselongues, Matratzen

empfohlen

in größter Auswahl und gediegener Ausführung preiswert

R. Karsunky,

Waldenburg,
Ring 10, 1.

Stiefkinder.

Roman von Henriette von Meerheimb.
Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

„Das wäre gar nicht so schlimm. Auf dem Heimatboden wie eine Magd zu arbeiten, würde mir nicht schwer fallen. Mein Bruder ist mir unverständlich. Er müßte Herr auf Machow sein, statt dessen läßt er sich von einem Fremden verdrängen, weil es ihm besser paßt, auf allen Reimplätzen herumzutollen und zu jenen.“

„Stauben Sie wirklich, daß unser Leben aus Reiten und Kartenspielen besteht?“

„Bei meinem Bruder leider.“

„Unser guter Bobst wird sich austoben und noch ein famoser Offizier werden.“

„Oder zugrunde gehen.“

„Heute abend sehen Sie alles sehr trübe an. Später werden Sie über manches milder denken.“

„Ne. Die Handlungsweise meiner Geschwister wird mir immer ebenso unverständlich bleiben wie Ihr Einfall, bei einem kleinen Fürsten Lakaiendienste zu tun.“

Ein ärgerliches Rot lief über sein schmales, vornehm geschnittenes Gesicht. Ein kalter Ausdruck trat in seine graublauen Augen, mit denen er sie eine Weile hochmütig ansah, ohne zu antworten.

„Zatwohl, vollständig unerklärlich finde ich es, daß Sie allem höheren Streben entzogen, um in solcher Umgebung zu versauern.“

„Auf Lebenszeit bin ich nicht gebunden“, entgegnete er endlich ausweichend.

„Jahrelanger Hofdienst macht zu jedem anderen Beruf untüchtig. Er verwehrt und verflacht. Alles erstarrt und erschlafft. Wie konnten Sie mir solch ein Leben wählen?“

„Ich hatte keine Wahl. Ich gehe, weil ich muß. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen.“ Mit einem ernstern und doch zärtlichen Lächeln sah er vor sich hin.

Sein Ausdruck reizte Lotta. „Vermutlich vergaßen Sie sich in das hübsche Lärchen einer der Prinzessinnen?“ ließ sie spöttisch hervor. „Das fehlte nur noch, um die Torheit zu vervollständigen.“

„Sie unterziehen die Handlungen Ihrer Mitmenschen einer sehr scharfen Kritik, gnädiges Fräulein“, antwortete er kühl. „Wenn man nicht vollkommen orientiert ist, sollte man lieber nicht so hart urteilen.“

„Ich habe gar kein Verlangen, die Gründe

zu wissen, die Sie bewegen, in einem kläglichen Residenzchen Lakai oder meinetwegen Adjutant zu spielen“, antwortete sie hochfahrend. „Aber dort drüben fängt schon das Dorf Machow an. Bitte, lassen Sie mich jetzt allein fahren. Mir kann nichts mehr passieren.“

„Wie Sie befehlen.“ Er verbeugte sich leicht im Sattel.

„Sie begleiten mich wohl nur zur Vorübung? Bald werden Sie Ihre Prinzessinnen behüten müssen“, sagte sie boshaft, indem sie die Hand ausstreckte und den Hals seines Pferdes klopfte. „Der Fuchs geht übrigens tadellos. Der eignet sich gut zum Vereiterpferd.“

„Das hoffe ich.“ Eiskalt berührte plötzlich Lottas Hand. „Leben Sie wohl, Fräulein von Bredau. Selbstredend mache ich noch einen Abschiedsbesuch in Machow.“

„Bitte, opfern Sie nichts von Ihrer kostbaren Zeit. Ich kann Mama ja eine Empfehlung ausrichten.“

„Ganz wie Sie wünschen.“ Sein Blick streifte ihr Gesicht. In ihren großen schwarzen Augen, mit denen sie zu ihm aufschah, lag plötzlich ein seltsam weicher, weher Ausdruck, den er nicht ganz enträtseln konnte, und der im Widerspruch mit ihren herben, spöttischen Reden stand.

Aber ehe er ihr noch ein herzliches Abschiedswort sagen konnte, hatte Lotta ihren Pony mit einem Peitschenhieb vorwärts getrieben.

„Stachelgewächs!“ brummte Eiskold zwischen den Zähnen, warf sein Pferd herum und ritt in schlankem Krabe durch die leise knisternde Pappelallee, an den schlafzig schwankenden Feldern vorbei, seiner Garnison zu.

Lotta wandte den Kopf. Scharf geschnitten wie eine Silhouette hob die schlanke, sich gleichmäßig in den Bügeln hebende Gestalt des Reiters sich gegen den mondhellten Hintergrund ab. Unwillkürlich fasste sie mit der Hand nach dem Herzen. In ihrer Brust lag ein kleines bitteres Weh. Es sah fest. Sie glaubte die Stelle zu fühlen.

„Vorbei!“

Das Dorf schlief schon, als der Ponywagen über die holperige Straße ratterte. Nur ein paar Hunde bellten, und in den Ställen rasselten die Kühe mit ihren Ketten.

Zur Gutshaus schimmerte in Frau v. Bredaus Zimmer noch Licht.

Lotta wollte leise an der Tür vorbeigehen. Frau v. Bredau hatte aber den Wagen vorkommen und Lotta ins Haus kommen hören. Sie öffnete schnell die Tür.

geworden und ist ausgezogen, die Alten sind gelieben, aber sie haben seit Jahren einen bösen Geist im Hause und wissen nicht. Hässeln und hässeln ihn wie ein Kind, nähren ihn gut und spüren es nicht, daß, der einst ihr Diener war, lange schon ihr Herr geworden ist.

„Einst war er ihr Diener. Eines Abends, als die zwei Leute noch auf dem aufsteigenden Lebenssaft standen, trat die Frau neben den Mann und sagte: „Vater, es ist schön hier oben.“

„O ja, Mutter. Sieh mal bloß da unten das brennende Wasser und das Bild der Stobt richtig wie im Feuer.“

„Ach ja, aber ja. Da hast nun einmal für sowas Augen.“ — „Sch guck hinter mich. Sieh mal das Haus.“

„Ach das Haus, Mutter, der Wein und der Scheit.“

„Dahon wird man nicht satt. — Wir haben so weit Platz im Hause, das ist wahr, aber . . . ja und dann wohnen wir doch reichlich weit ab. Eine geschlagene halbe Stunde auf dem Markt, und wenn Du mal ins Wirtshaus gehen willst . . .“

„Auch eine geschlagene halbe Stunde. Hat sein Gütes, Mutter.“ Der Mann lächelte schalkhaft.

„Da hab ich nun keine Sorge, aber so dann und wann möchte man doch auch was mitmachen und dabei sein. Und dann so Bequemlichkeiten mit dem Wasser und dem Licht, und ein paar Leute möchte man nun sich haben und . . .“

„Ja, Mutter, dann müssen wir schon hinabziehen.“

„Zur Miete? Das ist nun so eine Sache, wenn einem die andern auf dem Kopfe herumtanzen und man ist nicht mehr sein eigener Herr. Vater, das ist so eine Sache. Sieh mal, in etlichen Jahren müßte das doch zu machen sein, daß man . . .“

„Ein Haus da unten kaufen oder bauen? O ja, Mutter, das schon. Bloß ein bißchen sparen und daran waken. Dann geht das bald auf das Haus zu.“

An dem Tage war der Gast als guter Freund eingelehrt. Er hat wacker vorwärts gehalten. Alles was wahr ist. „Wenn wir erst mal das Haus haben, dann . . . So lange wir es aber nicht haben, müssen wir . . .“ Damit rechtsfertigten sie es, wenn sie sich mehr verfragten als nötig und recht war, und damit mitschuldigten sie es, wenn das Sparen zum Ankaufen wurde.

Sie haben aber den Gast zum Herrn im Hause werden lassen, und da ist er ein mißgünstiger Geselle geworden. Die zwei Leute begannen, an dem guten, alten Heim jeden Tag einen neuen Fehler zu entdecken, und zuletzt war es wie in einer schlechten Ehe, in der es eines dem andern in nichts mehr recht macht. Das Haus war traut und behaglich, neu und fest wie immer, lag den Sommer lang in seiner grünen Umarmung und wurde im Herbst umgibt von lohnendem Weinlaub, aber die Treppen waren zu steil, die Fenster zu klein, der Hausstein war angereitet, die Ofen rauchten, die Wege waren zu weit, keine Nachbarin nahe, mit ihr zu schwätzen, kein Wirtshaus am Wege, darin zu larten.

Gute fünfundsiebenzig Jahre sind trotz alles Sparens doch dahingegangen, ehe der Meister eine Baustelle drunten kaufen konnte. Der Sohn hatte den Eltern nahegelegt, ihm Kapital zur Gründung vorzuschicken, — er war Kaufmann, — sie hatten ihn vertrieben. Erst das Haus.

Nun war es soweit. Der Grund wuchs heraus, das erste Stockwerk ward vollendet, das zweite erraub, das Dach glänzte im Sonnenlichte, das Haus war fertig, fix und fertig. Meister und Meisterin standen am Fenster der Stube, die die Wohnstube werden sollte. Sie sahen hinaus auf die Straße, standen lange, sahen lange hinab, lange, lange. Sind denn schon immer soviel Steine auf der Straße gewesen? So eine gepflasterte Straße ist doch so ziem-

lich das Häßlichste, das man sich denken kann. Und gegenüber das hohe Haus! Sie gucken einem von drüben ins Fenster, und das ist genierlich, ob man das Heind wechselt oder Geld zählt oder am Frühstückstisch sitzt. Heute und morgen und übermorgen immer dasselbe Bild? Niemals heute grau und morgen rosenrot, niemals heute nebelverschleiert und morgen sonnenüberglänzt?

„Immer so wie heute? Dafür aber wohnt die Nachbarin gleich im Nebenhaus, und ins Wirtshaus kommt man mit zehn Schritten. Ja, ach ja, aber . . . Die zwei wandten sich gleichzeitig vom Fenster ab, sie hatten kein Wort gesprochen, sie standen und schauten, dachten nicht klar und nüchtern, süßelten sich nur hinein in die neuen Tage, hatten ein frohliches Gefühl im Rücken und schrafen zusammen vor dem Hall ihrer Schritte in dem leeren Zimmer.

„Wir wollen heimgehen“, sagte die Mutter ganz leise und wie in Angst.

„Heim? Der Vater sprach volltönig und tief.

„Ach so, ja, ich meine auf den Berg.“

„Hast recht, Mutter, bloß, ich muß da ein bißchen lachen. Kommt, wir gehen heim.“

Sie gingen heim auf den Berg, traten in das alte, enge, dunkle Stübchen, vor dessen Fenstern die Weinreben pflanzten, und das Mütterlein führte die Schritte an die Augen. Der Meister setzte sich in den Lehnstuhl, brannte sich die Pfeife an und lächelte.

„Mutter, also morgen früh kommt der Möbelwagen.“

„Wollen wir uns nicht noch einmal auf die Hausbank setzen?“

„Können wir, Mutter.“

Sie saßen auf der Hausbank im Scheine der stinkenden Sonne, und der Vater lächelte.

„Sieh mal, Vater, wenn wir den Ofen umsetzen liegen und den Hausstein neu machen und viel leicht . . .“

Da lachte der Alte heilhaft, nahm die Frau so fest und warm in den Arm, wie er nur in den Tagen der jungen Liebe getan, küßte sie und lachte.

„Mutter, aber die Nachbarin . . .“

„Ach, man weiß ja gar nicht recht mehr, was man sagen soll. Man ist das gar nicht mehr gewöhnt. Aber das Wirtshaus . . .“

„Kann wirklich auch ohne das sein.“ Und der Alte lachte wieder. „Mutter, wie wärs, wenn wir blieben?“

„Über der Möbelwagen, Vater?“

„Kommt. — Willst Du denn bleiben?“

„Ach Gott, Vater, sich mal . . .“

„Sehs schon. Wir bleiben.“

„Über der Möbelwagen.“

„Kommt. — Jetzt gehen wir schlafen. Das wird morgen ein Hauptpaß!“

Der Möbelwagen kam, der Meister nahm den Schlüssel, schloß auf, legte ein Sparlofenbündel, in dem stand, was noch vom Hausbau übrig geblieben war, hinein, schrieb einen Zettel dazu: „So, Junge, davon kaufst Du Dein Geschäft einrichten, und dann geht all der Kram nicht mal in den Möbelwagen hinein“, schloß die Tür, sagte „Kertig“, und gab dem verdutzten Kutscher den Schlüssel in einem verschlossenen Briefe mit.

Der Abend kam, die Alten saßen wieder auf der Hausbank und lächelten weich und verjümt. „Mutter“, sagte der Alte, „wir bleiben, und wenn wir mal ausziehen, dann brauchen wir kein großes Haus, dann genügt ein ganz kleines. Aber nun dreh Dich bloß mal um. Lacht uns das Haus nicht aus allen Fenstern aus?“ Er hob lachend die Faust. „Wart, Du Schalk, jetzt sollst Du uns heimzahlen, was Du uns zwanzig Jahre nicht hast geben mögen. — Mutter, jetzt machen wir es uns behaglich. Wir können das. Und nun, däch ich, äßen wir Abendbrot.“

„Endlich!“ In ihrem Gesicht kämpften Aerger und Erleichterung. „Komm herein, Lotta!“

Das junge Mädchen blieb an der Tür stehen. „Was willst Du von mir, Mutter?“ Sie zog die Handschuhe langsam aus und sah ihrer Mutter feindselig ins Gesicht.

„Wo bist Du nur so lange gewesen, Kind? Du siehst aus wie ein Gespenst. Wie kannst Du nur so allein in der Nacht herumfahren? Ich hätte Dir gern jemand entgegen geschickt, aber ich mußte ja gar nicht, wo Du warst.“

„In Dammin bei Grotes. Sobst war auch dort.“

„Das traf sich ja glücklich. Da konntest Du gleich alle Deine Geschwister gegen mich mobil machen.“

Frau v. Bredaus Ton klang spöttisch, aber Lotta merkte die innere Sorge, welche die Mutter empfand, deutlich heraus.

„Und dann warst Du wohl noch bei Tante Billi in Rosenhagen?“

„Nein. Dazu wurde es zu spät.“

„Nun — und was sagen Deine Geschwister?“

„Sobst und Irene sagten sich in alles, vorausgesetzt, daß sie ihre Zulagen weiterbeziehen.“

Frau v. Bredau atmete wie erlöst auf. „Habt Ihr das etwa bezweifelt? Ich werde meine Kinder doch nicht verkürzen!“ meinte sie ganz heiter. „Roderich wirtschaftet so vorzüglich. Der schafft auch noch für meine kleine Lotta eine hohe Zulage heraus, wenn die einmal heiraten will.“

Sie nahm die Hand der Tochter und sah ihr lächelnd in die Augen. „Trägst Du sonst niemand bei Grotes außer Sobst?“

„Viele Herren vom Regiment waren da.“

„Auch Herr v. Giffstedt?“

„Ja. Der begleitete mich auf seinem Pferde bis Machow. Er läßt sich Dir bestens empfehlen, Mama. Er geht von Dammin fort und wird Adjutant beim Fürsten Werneburg.“

„Giffstedt geht fort? Wie schade!“

Lotta erriet ihre Gedanken. „Hast Du Dir etwa Hoffnungen gemacht, Mama?“ fragte sie. Es sollte scherzend klingen und kam doch nur tieftraurig heraus. „Die gib mir auf. Der schöne Giffstedt nimmt Dir Deine häßliche Tochter nicht ab.“

Sie lachte dabei. Ihr freudloses Lachen tat Frau v. Bredau weh. Aber Mitleid durfte man Lotta nie zeigen.

Die Uhr im Zimmer tikt. Auf dem Tische stand eine große Glaskanne mit weißgoldenen Jasminblüten gefüllt. Die dufteten schwer und süß. Der eine Sessel war dicht neben die Chaiselongue herangerückt. Eine Zeitung lag neben dem Nischenbecher, in dem ein Zigarettenrest langsam verglimmte. Brand hatte sicher erst kurz vor Lottas Kommen das Zimmer verlassen. Heiße Liebesworte, schwülze Küsse schienen in der blumengefüllten Atmosphäre des Zimmers zu liegen.

Frau v. Bredau fühlte sich mit einem Male der Tochter gegenüber schuldbehaftet und bedrückt. Denn während sie ihr junges Liebesglück genöß, waren die Hoffnungen der Tochter mit einem Schlage zertrümmert worden. Arme Lotta, wie blaß und müde sie auslief!

„Lotta, Du bleibst bei mir. Nicht wahr, Du gibst nach?“ Frau v. Bredau zog die Tochter mit einer Aufwallung mütterlicher Härtlichkeit stürmisch in ihre Arme. „Wie läche denn das aus, wenn mein Kind sich eine Heimat bei Fremden suchen wollte! Verlaß mich nicht, Lotta, Sobst und Irene leben ihr Leben für sich. Ich kann ich nicht auch noch entbehren, meine kleine, liebe, wilde Lotta. — Schüttle nicht so eigensinnig den Kopf. Versuchen kannst Du's doch, wenigstens ein paar Monate lang! Wenn Du dann doch nicht bleiben magst, hindere ich Dich nicht länger.“

„Gut — ich will's versuchen und verläufig in Machow bleiben“, versprach Lotta, indem sie sich aus den Armen der Mutter lösmachte.

„Ich danke Dir, Lotta. Mein gutes Kind! Morgen schreibe ich an Sobst und Grotes, sie möchten Freitag hier essen und von ihren Kameraden mitbringen, wen sie wollen. Dann feiern wir meine Verlobung und wollen recht vergnügt sein. Ob Giffstedt nicht auch kommen kann? Er muß sich doch verabschieden!“

„Gib Dir keine Mühe, Mutter. Ich habe ihm heute abend schon Lebewohl gesagt und möchte ihn nicht wiedersehen.“

„Aber Lotta!“

„Wozu soll das nützen?“

Die Stimme des jungen Mädchens klang so schroff ablehnend, daß Frau v. Bredau das Thema fallen ließ. Sie fuhr lieber fort, das geplante Fest anzumalen.

Lotta stimmte jedem Vorschlag der Mutter bei mit der Apathie eines Menschen, der an einer Leidensstation angekommen ist, von der aus alle äußeren Dinge völlig nebensächlich und gleichgültig erscheinen.

Fünftes Kapitel.

Das Fest zur Feier der Verlobung glückte über Erwarten. Fräulein Billi v. Bredau, die Schwester des verstorbenen Gutsbesizers, eine starke ältliche Dame mit Lottas großen schwarzen Augen und schlohweißen Haaren, nahm zu aller Ueberraschung die Einladung an und kam. Sie tat dies nur ihrer Nichte Lotta zuliebe, die sie im stillen grenzenlos bedauerte.

Andere Verwandte und ältere Bekannte waren sonst nicht gebeten worden. Grote und Sobst brachten ihre nächsten Kameraden vom Regiment mit, natürlich auch Irenes Schleppenträger, den Leutnant v. Namin. Sobst's sprudelnde Lustigkeit und Irenes Gewandtheit halfen über jede drohende Verlegenheit hinweg.

Brand, der sich im Frack immer recht un-

behaglich und unbeholfen fühlte, verhielt sich ziemlich schweigsam. Das stach gegen seine sonst so laut polternde Art angenehm ab.

Sobst und Irene boten ihm sofort das „Du“ an. Frau v. Bredau strahlte. Sie sah jugendlich und bildschön aus in ihren weißen, fließenden Gewändern, einen Strauß dunkelroter, süßduftender Rosen im Gürtel. Brand verschlang die schöne Braut mit heißen Blicken.

Ein lauer, lichter Sommerabend träumte über Wiesen und Park. Man saß auf der breiten Veranda um den großen runden Familientisch. Die Windlichter brannten ruhig und gleichmäßig. In den Gläsern blinkte die Erdbeerbowle. Aus der Dämmerung des Gartens sandte der blühende Holunder seinen starken, würzigen Atem. Süße Heubüste mischten sich darcin.

Die Gläser klangen. Man brachte die verschiedensten Loaste aus. Der Regimentsadjutant Werner ließ die „Enkel der Braut“ leben, ein nicht gerade sehr taktvoller Einfall, aber Frau v. Bredau lachte belustigt darüber.

Dann kam die Rede auf Sobst's Kommandierung nach Hannover, in der die stolze Mutter eine besondere Auszeichnung zu sehen glaubte.

„Natürlich — das ist sie auch!“ Sobst zwinkerte dem Adjutanten bedeutungsvoll mit den Augen zu. „Muttel, das mußt Du Dir was kosten lassen. Mit der Damminer Zulage reiche ich in Hannover nicht.“

„Aber Sobst!“

„Aber Muttel! Das ist doch klar. Damen können das nicht beurteilen. Du mußt mir das schon auf mein ehrliches Gesicht hin glauben.“

Ein schneller, etwas schon fragender Blick von Frau v. Bredau streifte Brand. Aber der sah mit undurchdringlichem Ausdruck in sein Glas und sagte nichts. Lotta glaubte ein höhnisches Zucken um seinen Mund zu bemerken.

Frau v. Bredau lenkte schnell das Gespräch auf andere Dinge, um keine Mißstimmung aufkommen zu lassen.

Beim Abschied sagte Sobst die Mutter zärtlich um den Hals und flüsterte ihr zu: „Bevor ich nach Hannover abdampfe, mußt Du auch noch alles in Dammin für mich glatt machen — ja?“

Frau v. Bredau erschraf. Sie besaß nur wenig verfügbares Geld. Die Einkünfte aus Machow gingen alle durch Brands Hände. Aber sie mochte dem Sohn, der so freundlich entgegenkommend gegen ihren Bräutigam war, nichts abschlagen. „Schicks mir nur die Rechnungen, Sobst“, flüsterte sie zurück. „Gleich nach meiner Hochzeit werde ich mit Roderich sprechen und die Sache ordnen.“

„Du bist die herrlichste aller Mütter.“

„Und Du ein schrecklicher Leichtfuß, mein Junge.“ Aber trotzdem zog sie seinen Kopf zu sich herunter und küßte ihn zärtlich. „Glaub mir nie, wie Lotta das tut, ich liebe Euch jetzt weniger, Sobst!“

„I wo weid' ich so was Dummes denken!“

Dachend sprang er die Treppe hinunter und stieg auf den Krümpertagen zu seinen Kameraden.

Bodo v. Namin setzte sich auf Irenes Anforderung zu ihr in den Wagen. Grote mußte sich mit dem Platz auf dem Bock neben dem Burschen begnügen.

„Er verdient's auch nicht besser!“ murmelte Lotta. Sie hing sich ein Tuch um und ging mit Tante Billi in den dunklen Gartenwegen auf und nieder.

Brand saß noch hinter dem Bowlenrest auf der Veranda, als Frau v. Bredau wieder zu ihm trat. „Na, weißt Du, Staat kannst Du nicht gerade mit Deinen Kindern machen, Lisbeth“, meinte er in seiner herben Art. „Die Irene läßt sich von jedem jungen Laffen die Cour schneiden. Der Herr Leutnant kann nichts wie Geld ausgeben, und die Lotta maukt einem die Butter auf dem Brot ranzig.“

„Das wird sich mit der Zeit schon geben“, entschuldigte Frau v. Bredau. „Irene und Sobst waren doch schon heute sehr freundlich zu Dir, Roderich.“

Brand lachte laut auf. „Der Brand ist nicht schwer zu erraten. Der Herr Sobst hat vermutlich wieder Schulden.“

„Ein paar Rechnungen mögen in Dammin wohl noch ausstehen. Ehe er nach Hannover geht, müßten die noch beglichen werden.“

„Siehst Du wohl?“ triumphierte Brand. „Ich habe ihm versprochen, alles zu bezahlen, Roderich.“

„Wovon?“

„Von unseren Einnahmen natürlich.“

„Nun, die gehen glatt auf für die Zulagen, das Leben im Hause und neue Anschaffungen. Eine zweite Dreschmaschine muß ich unbedingt kaufen. — Ich will Dir was sagen, Lisbeth: so geht's nicht weiter. Meinethwegen bezahle die Lieferanten in Dammin, denen Dein Herr Sohn Geld schuldig ist, aber weiter keinen Pfennig. Wenn wir verheiratet sind, wird Deinem Herrn Sohn und der Irene die Zulage beschnitten. Das ist ja elne gottlose Verschwendung bei den beiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Haus.

Von Gustav Schröder.

Nachdruck verboten.

Zu Notenstein auf der Höhe über dem Strome, da liegt ein altes Haus. Seine Bleibfenster sind in das Tal hinauf gerichtet, und wenn sich die Sonne vor dem Schlafengehen im Strome den Schweiß vom Antlitz wäscht, dann sind ihr des Hauses Fenster die Spiegel, brin sie sich beschaut und prüft, ob sie etwa einen Schmutzflack ins Bett mitzunehmen im Begriff ist. Das Haus ist wie deutsches Gemüt, schlicht, ein bißchen verträumt, aber auf gutem Grunde gebaut, fest im Gehäl und umrankt von Wein und Efeu. Darin wohnt ein biederer Meister mit seinem Weibe und mit seinem Jungen. Der Junge ist alltags

Gegen Katarhe



Friedrich Peschel,
Waldenburg,
Albertstraße 15.

Auskünfte
über Wertpapiere,
An- und Verkäufe,
Beleihungen.
Geschäftsstunden 8-3.

**Bettfedern und
Damen** beziehen Sie
am billigsten
und reellsten aus erster Hand
in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,
Eingang Gottesberger Straße.
Sommer-Bettfedern-Fabrik,
Stettin,
Inhaber Otto Lubs.

Oderbrücker Gänsefedern
mit allen Daunen à Pfd. 13.—,
bessere à Pfd. 14.—, sehr zarte
à Pfd. 15.—, prima fl. weißer
Gänsefuß, à Pfd. 15.50, besserer
à Pfd. 16.50, sehr zarter à Pfd.
17.50, prima weiße füllfertige
Gänsehalsdaunen à Pfd. 20.—,
bessere à Pfd. 22.—, sehr zarte
à Pfd. 23.50, geriffene Gänse-
federn mit allen Daunen à Pfd.
14.—, bessere à Pfd. 15.25, sehr
zarte à 16.25, prima weiße, sehr
zarte geriffene Gänsefedern, à Pfd.
18.—, bessere à Pfd. 20.—, sehr
zarte à Pfd. 21.—. Umtausch
gestattet, Versand per Nachn.
Rudolf Gielisch,
Neutreibin i. Oderbruch Nr. 17.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Cardineuwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

**Sie kaufen
Möbel,**

Polsterwaren, Angüge,
Damast zu Bezügen, Sa-
tin, Barahend, Matten,
Cardinen usw. usw. in
neu und gebraucht,
sehr billig.
A. Nier, Kaufhaus, Altwasser,
Charlottenbrunner Str. 6.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur jaggemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.



Bedeutend billiger
sind Hüpf-, Unterlagen, Puppen-
verkleiden, wenn Sie täglich Ihr
ausgekämmtes Haar locker sam-
meln, um es bei Bedarf ver-
arbeiten zu lassen in der Haar-
arbeiten-Werkstätte bei
Helene Bruske, Töpferstraße
Nr. 26.

Trauringe,

mit und ohne Goldzugabe, in jed. Feingehalt,
sauberste Ausführung, sowie Umarbeiten der-
selben in elegante Fasson in kürzester Zeit.
Zur Ausführung von Neuarbeiten, Umar-
beitungen und Reparaturen von der ein-
fachsten Art bis zum feinsten

Juwelenschmuck,

Bleichen von Elfenbeinschmuck, Vergolden,
Versilbern, —: Gravierungen jeglicher Art
empfehlen sich

Gustav Fulde,

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,
Töpferstraße 1, II. Etage.

Ankauf von Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke
für die Jugend und die Kinder sind
Bücher und Bilderbücher.

Sie erfreuen und belehren jahrelang.
Schaufenster-Ausstellung vom 1.—14. Dezbr.!

Reichste Auswahl in

E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorrn), Ring 14.

Eigene
Reparatur-
Werkstatt.



Eigene
Reparatur-
Werkstatt.

Stets das Neueste in

Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern.

Auch stelle einen Posten

gebrauchte Instrumente

preiswert zum Verkauf.

Franz Bartsch,

Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

Pelze!

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts
Damen-Pelzweisten

Die große Suchsmode

• Echte Weiß- und Blaufüchse •

Echte Kreuzfüchse Alaskafüchse

... braun gef. Füchse ...

.. Silberfüchse gef. Füchse ..

in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen • Stolas • Muffen
Anschaffungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis
Neubezüge • Umarbeitungen • Modernisierungen
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände jetzt
besonders sorgfältig und preiswert

M. Boden Breslau 1
Ring 38

Hofl. I. M. d. Königin-Ww. der Niederlande.

Zur Anfertigung von frischen Trauerkränzen,
Dauer- u. Waldkränzen, sowie für Arrangements jeder Art
in aparter Ausführung empfiehlt sich

Max Wagner's Blumengeschäft,
Kaiser-Wilhelmsplatz,

Telephon 531. neben dem Rathaus. Telephon 531.

in blühenden Topfpflanzen und Schnittblumen
stets große Auswahl.

A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3a. Teleph. 1089.

lehrt außer den üblichen Rund- und Touren-
Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. Bt.

Boston modern, One Step, Maxixe-Breilienne,
Prinzeß-Teodora-Walzer, Foxtrott, Ragtime, Jazz usw.
im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Kreisen,
auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.
Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
usw. nimmt entgegen

Musikdirektor Max Kaden,

Albertstrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 423.

Ich liefere **allerbesten Friedensqualität:**

Sämtliche Schmieröle und Fette
für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke
und andere Betriebe,

sowie pa. Leder- und Geschirrfett,
ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,
gegenüber vom Gymnasium.

Zahnatelier Anna Borner

Waldenburg, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

Sprechzeit:

Vorm. 1/28—12 Uhr, nachm. 1—5 Uhr.

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft

von A. Sahlst M. 1335, 507 Seit. m. 850 Abbild. Die Natur-
wissenschaft d. Landwirts (Schellenberger) 13,50. Der Landwirt-
schaftslehrling 9,10. Landwirtschaftl. Stunden 9,10. Landwirtschaftl.
Ratgeber f. Frauen 4,50. Landwirtschaftl. Buchführung 5. Die
Selbstversorgung d. Landfrau 2,65. Landwirtschaftl. Obst- und Ge-
müßeverwertung 4,50. Landbuch 5,55. Kartoffelzucht 2,20.
Magermilchläserei 2,25. Die Hauschlachtung 3. Der Hausarzt
4,40. Landwirtschaftl. Tierheilkunde 24,20. Der Veterinär-
gehilfe 4. Tierzuchtlehre 7. Rindviehzucht 30,25. Fütterungslehre
4,50. Futterrationen 3. Ernährung d. Kindes 2. Pferdezucht 29.
Behandlung d. Pferdes 4,25. Pferdefütterung 1,65. Pferdeheilkunde 4.
Schweinezucht 4,85. Schweinefütterung 2,65. Schafzucht 3. Hunde-
buch 4. Der Viehstall 4,85. Dreschmaschinen 15,60. Motorpflüge
9,90. Unkrautbekämpfung 2,65. Düngerlehre 4,75. Umwälzung
von Fruchtfolgen 13,20. Einträgl. Feldgemüsebau 4,65. Tabakbau
u. Tabakheilkunde 21,80. Kaninchenzucht 3,60. Ziegenzucht 3,60.
Geflügelzucht 5. Hühnerzucht 2,20. Entenzucht 2,20. Gänsezucht
2,20. Taubenzucht 2,20. Geflügelheilkunde 4,85. Bienenzucht 5.
Bienenhonig und Ersatzmittel 3,30. Die Mülerei 9,60. Die Kar-
toffel- u. Getreidebrennerei 10,25. Kraftfuttermittel 11,25. Milch-
u. Molkereiprodukte 9,60. Milchuntersuchungen 7,95. Mähen-
brennerei 5,30. Mähenrüderfabrikation 7,95. Essigfabrikation 9,60.
Molkefabrikation 5,30. Stärkefabrikation 5,30. Stärkeguder-
fabrikation 9,60. Malzfabrikation 7,95. Brotbereitung 9,60. Ge-
müßekonserverfabrikation 5,30. Fleisch-, Schinken- u. Wurstkon-
servenfabrikation 4. Obstweinebereitung u. Obst- u. Beerenbranntwein-
brennerei 7,30. Konservierungsmittel 4,65. Torfverwertung u.
Torfdeittillation 9,60. Ungeziefervertilgung 7,90. Vötmers Garten-
buch für Anfänger 11. Gr. Gärtnerbuch 30. Prakt. Gartenbuch
7,50. Gartenkumli 8,50. Gartenentwürfe 4,85. Gartenkulturen, die
Geld einbringen 11. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2,20.
Obstbau 13,75. Das Buschobst 3,30. Prakt. Erdbeerkultur 3,85.
Das Obst- u. Gemüsegut 3,85. Einträgl. Gemüsebau 9,70. Ge-
müßensamenbau 8,25. Prakt. Gemüsegartnerei 8,80. 6000 Rezepte
zu handelsartigen 16. Nichtig Deutsch 6,60. Mir oder Dir? 2.
Rechtschreibung Duden 7,15. Büchmanns Geflügelte Worte 8,80.
Lehrbuch des allgem. Wissens 4,40. Gedichtsammlung 5. Anet-
dotenbuch 3. Anjassschule 6,60. Fremdwörterbuch 6,60. Rechts-
formularbuch 6,60. Englisch 6,60. Französisch 6,60. Spanisch 6,60.
Polnisch 6,60. Buchführung 6,60. Bankwesen 6,60. Geschäfts- u.
Privatbriefsteller 6,60. Schönschreibschule 4,40. Bürg. Gelehrbuch
6,60. Guter Ton und seine Sitte 6,35. Mod. Tanzlehrbuch 4,50.
Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Klavieralbum mod.
Tänze 12,10. Nur gegen Nachnahme.
L. Schwarz & Co., Berlin CS 14 g. Auenstraße 24.

**Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden durch
Homöopathie.**

Scholz, Waldenburg, Friedländer Straße 23.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle besonders die diesjährige

Winter-Damenkonfektion,

nur prima Stoffe, moderne Formen und beste Verarbeitung.

Mädchen-Konfektion • Kostüme • Kostümröcke.

Für den Weihnachtstisch:

Entzückende Blusen.

Durch rechtzeitige riesenhafte Einkäufe bin ich in der Lage, meine werte Kundschaft besonders preiswert zu bedienen.

Größtes Lager in Kleider- und Kostümstoffen, Blusen- und Kleider-Seiden. Spezialität: Brautkleider-Seiden.

Riesenslager in Waschstoffen,

als bunte und weiße Baumwoll- und Voll-Voile, lichtfarbige Voile.

Bastseide. Foulardseide.

Grosse Posten in Bett-Linons, Hemdentuchen und Renforcés. Die besten Hemdenbarchente, Finettes und Moltons. Herrenhemden und -Hosen, gestr. Herrenwesten, Damen-Reformbeinkleider, Damenhemden und -Beinkleider, Korsetts, Taschentücher, Steppdecken, Künstlergardinen, Tüll-Bettdecken, Damenplaids, Wirtschafts-Schürzen.

Alle Waren sind nur gute Qualitäten, weder Misch- noch Papierware.

Modewarenhaus

Felix Reichelt, Waldenburg,

Sonntags geöffnet bis 6 Uhr. Freiburger Straße 3. Sonntags geöffnet bis 6 Uhr.

Violinen, Bogen, Kasten,
Mandolinen, Zierbänder, Tragbänder, Taschen,
Gitarren, Saiten Zithern,
aller Art,

Noten f. alle Instr. u. Gesang
empfehlt

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.
Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Gasthof zur Stadt Friedland. Auschant von Schultheiß-Bier.

Gustav Janus,

Juwelier und Goldschmied,
Waldenburg-Str. 37, Sandberg, Waldenburg-Str. 37,
im Hotel Sandberg, 1. Stock, Haltest. d. Straßenb.,
empfehlt sich bei Einkauf von

Weihnachts-Geschenken

in feinen Juwelen, Brillanten (in Platin u. Gold gefasst), echten Perlen, goldenen u. silbernen Taschenuhren, Armbanduhrn, sowie allen einschlägigen Gold-, Silber- und Doubléwaren.

Trauringe jeden Feingehalts.

Kein Laden, daher sehr preiswert.

Auf schriftl. Wunsch stehe mit Auswahl sofort zur Verfügung.

Neuanfertigungen, Umarbeiten von Schmucksachen, Gravierungen, Reparaturen.

Durch Bestrahlung mit verbesserter Höhensonne

habe ich bei Lupus, Flechten, Zungen-, Bronchial-, Nasen- u. Ohrenleiden, Leber-, Magen- und Darmkrankheiten, Rheumatismus und Nervenleiden, Schlaflosigkeit und Haarausfall ganz vorzügliche Heilerfolge erzielt.

Lichtkurbad von Fr. Gropp,

Hohstraße 2, Waldenburg, Hohstraße 2,

praktischer Vertreter der naturgemäßen Lebens- und Heilweise.
20jähr. Praxis. Besuche an Krankenbetten.

Erfindungen

u. ausgearb. u. angemeldet, aufklär. Broschüre gratis. Abt. 2 künstl. Melame-Entwürfe. Patent-Jng. Edel, Breslau, Posenerstr. 55

Bognermasse

(reine Deltawachsware),

Soalwachs,
Tanzstreupulver,
Linoleumstauböl.

A. Ernst,

Gerberstraße 3.



Weber's

Hausbacköfen,
Koch- und Backherde,
Fleischränder- und
Dörrapparate

sind die besten und bewährtesten.
Weber 20000 Stück im Gebrauch,
Lieferung sofort.

Anton Weber, Runnersdorf
bei Frankfurt a/D.

Meinel & Harold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Beste und billigste Bezugs-
quelle f. Zugharmonika-
fas. Spez. Wiener Met-
Vandons, Flöten, Gitarren,
Gitarrozithern, Violinen, Mund-
harmonika, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei

•• 14000 Dankschreiben. ••
Neueste Preisliste umsonst.

Raucherrosi

Tabletten, das beste Mittel gegen den Rauchreiz. Unschädlich! Tausende Anerkennungen. Schachtel 2 M., von 6 Schachteln an portofrei. Dr. Wolff & Co., Hamburg 23. H. 41.

Für Schwerhörige

D. R. G. M. „Margophon“ wirkt verblüffend. Besseitigt Ohrger., nervös. Ohrenschn. Unsichtb. bequem z. tragen. Preis 10 M. Margophonstäbch. 1 Dtz. 4.00 M. Ausk. umsonst. Margonal-Co., Berlin, Belle-Alliancestraße 32.

Wunderwaren

Mutterkissen, Frauenkissen, gea. Periodenstör. M. 6. Hart M. 12, saure Frauenartikel. Anfragen erbeten. Versandhaus Neuzinger, Dresden 100, Am See 37.

Frauen

gebrauchen bei Regel-Störungen und Störungen der monatlichen Vorgänge mein wirksames, garantiert unschädliches Mittel. und wenden sich vertrauensvoll an A. Schlienz, Hamburg, Margaretenstraße 50.

Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagten haben. Auch Sie werden mir dankbar sein. Diskreter Versand.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kräftipillen, auch für Refrakteszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Herzl. einpf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück M. 5.—, Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Die beste Kapitalsanlage

ist der Besitz von

Edelsteinen, Gold- und Silberwaren.

Sie sind

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert

In grosser Auswahl noch ausserordentlich preiswert vorrätig
bei

Max Peschmann,

Juwelier, Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 21.

Fernsprecher 897.

Gegründet 1847.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein **grosses Lager** in

Wirtschafts- und sonstigen Geschenkartikeln.

P. G. Rudolph,

Haus- u. Küchenmagazin — Eisenwarenhandlung.

Max Peschmann,

Juwelier,

Waldenburg i. Schl. :: Ring 21.

Erstes und ältestes Goldwaren-Geschäft

Gegründet 1847.

am Platze.

Fernsprecher 897.

Schmucksachen in Gold, Silber und Double, in reichster Auswahl, von billigster bis feinsten Ausführung.

Taschenuhren für Herren und Damen unter Garantie.

Uhrarmbänder in Gold, Silber und Tula.

Handtaschen in Silber und Alpaca.

Goldene Herren- und Damen-Uhrketten.

Goldene Armbänder für Herren und Damen in grosser Auswahl.

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich noch in der Lage, ausserordentlich preiswert zu verkaufen.

Nichtgefallendes tausche ich nach dem Feste bereitwilligst um.

Aitgold und -Silber nehme bereitwilligst in Zahlung.

25—28000 Mk.

werden erstellig auf Sandwirts-
schaft von 45 Morgen zum 1.
Januar 1920 gesucht. Offert. unt.
P. O. 100 in die Exp. d. Ztg. erb.

Ein schwarzes Woll-Kostüm
und eine grüne Bluse

sind zu verkaufen
Gottesberger Straße 18 part.

Gebr., noch gut erhaltene
Laterna magica

zu kaufen gesucht. Off. n. Preis
an Stehr, Neu Salzbrunn, Eigen-
heim-Kolonie 3, erbeten.

Der seit 56 Jahren bestehende Katholische Gesellen-Verein Waldenburg

will auch in diesem Jahre armen Schulkindern ohne Unterschied
der Konfession eine Weihnachtsfreude bereiten.

Zur Bestreitung der hierdurch entstehenden Kosten hat der
Herr Oberpräsident in Breslau eine öffentliche Verlosung für
Sonntag den 14. Dezember 1919 genehmigt.

Wir richten nun an die werthe Einwohnerschaft von Stadt
und Kreis Waldenburg die herzliche Bitte, uns auch diesmal
wiederum bei jenem edlen Werke der Barmherzigkeit durch Geld-
geschenke oder Verlosungsgegenstände gütigst zu unterstützen, und
bitten, die Gaben im katholischen Vereinshause oder beim
Präses des Vereins, Oberkaplan Nonnast, Mühlenstraße 18,
abgeben zu wollen.

Die Verlosung findet am Sonntag den 14. Dezember,
nachmittags 5 Uhr, im katholischen Vereinshause statt.

Lose à 50 Pfg. sind zu kaufen im Kathol. Vereinshause und
bei den Herren Kaufmann Koch, Krause und Wagner,
Waldenburg i. Schl., im November 1919.

Der Vorstand.

Nonnast, Oberkaplan und Präses.

Tanz-Institut

von Frau Maria Wachsmann.

Der nächste Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

beginnt Anfang Januar 1920.

Erteile auch Einzel-Unterricht zu jeder Tageszeit

in eigenem Tanzsalon.

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen

M. Wachsmann, Lehrerin der Tanzkunst,
Waldenburg, Ring 23, 1.

Dittersbach.

Nur Dienstag den 9. Dezember 1919,
von 9—7 Uhr,

kaufe Gebisse und Zähne,

zahle pro Stück 1—8 Mark und mehr,
Brennstifte 10—30 Mark.

Bringen Sie das nach dem

Hotel zur Gebirgsbahn.

Ab 15. Dezember stelle einen Posten prächtige

Christbäume

zum Verkauf. Die Zahl ist diesmal beschränkt und
bitte die verehrten Herrschaften, heute schon Bestellungen
gen darauf bei mir aufzugeben.

Herfort, Bierhäuserplatz.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Sarvöhrentleiden, frischer u. veralt. Ausfluss, Heilung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere
Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Neber jedes der 3 Leiden
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zuliendung
kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
brief ohne Ausbruch durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—10, 3—4 Uhr
(außer Sonnabend und Sonntag). Genaue Angabe des Leidens
erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Rat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen-,
stein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden-
Hämorrhoiden, Aderbeinen usw.

erteilt

L. Scherner,

Naturheilkundige,
Waldenburg, Töpferstraße 27.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. —

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße, im Luchhaus Bernhard Lüdde.

Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).

17-jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kranken-
kassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Pelzhaus Lauschke

Eigene Kürschnerwerkstatt

Freiburgerstr. 26
«neben Schuhhaus Salamander»

Für den Weihnachtstisch
empfehlen in reichhaltigster Auswahl
zu zeitgemäß billigen Preisen:

Pelztragen, Pelzmuffen, Pelz-Damenhüte
von 50,00 M. an,

Bornituren in Kanin, Murrel, Opossum, Feh.
Spezialität: **Mastfäusche, Rotfäusche, Silberfäusche,**
Zobelfäusche, Kreuzfäusche.

Herrn-Pelztragen, Herrn-Pelzmützen.
Sportpelze, Velourhüte,
Haarhüte, :- Wollhüte
in allen mod. Formen u. Farben.
Winterportmützen.

HÜTE MÜTZEN



SCHÖNHALS
BRESLAU

Wie wiederkehrende Gelegenheit,
Ihre

Zahngebisse,

alte, sowie neue, auch zerbrochene, Platin-
brennstifte, altes Gold und Silber, außer
Kurs gesetzte Silbermünzen zu so einem
hohen Preis zu verkaufen in

Waldenburg,
Hotel „Deutscher Hof“,
Zimmer Nr. 3, nur 2 Tage, Dienstag den
9. Dezember und Mittwoch den 10. Dezem-
ber, von 9—5 Uhr.

Für jeden Platinzahn zahle nicht unter
4 Mark, Brennstifte nicht unter 50 Mark,
Goldgebisse nach Uebereinkommen.

Einwohnerwehr Waldenburg. Versammlung

sämtlicher gemeldeten Mitglieder zur Einwohnerwehr
Sonntag d. 7. Dezbr., vorm. 11 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“. Erscheinen
sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.
Noch nicht Gemeldete können sich als Mitglieder
einschreiben lassen.

Die Wehrführer.

Waldenburger Bierhalle
(früher Grand Café).
Sonntag den 7. Dezember 1919:
Künstler-Konzert.

Maler und Zeichner
Rudolf Kraft,
Gartenstraße 3, III. Fernspr. 234.

Original-Oelgemälde, Pastelle, Zeich-
nungen. Entwurf von Buchzeichen
nach Wunsch des Bestellers. Besichti-
gung nach vorheriger Anmeldung.

Die evangelische Frauenhilfe Waldenburg Neust.
bittet auch in diesem Jahre alle mildtätigen Christenherzen
um Gaben der Liebe, mit denen sie ihren Armen eine Weich-
nachtsfreude bereiten kann. In ihrem volkreichen Bezirk ist
manche Not zu lindern.

Gütliche Zuwendungen erbittet

Die Vorsitzende:

Frau Pastor Lehmann, Gottesberger Straße 9.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener.

Alle heimgekehrten Kriegsgefangenen aus dem Kreise Wal-
denburg werden hiermit zur

Gründung einer Bezirksgruppe

für Sonntag den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in den Gasthof
„zur Burg“ (Bes. C. Prietzel) in Dittersbach herzlich eingeladen.

1. Begrüßungen. 2. Vortrag des 1. Vors. der Provinzial-
gruppe zu Breslau, Herrn Kurt Weidner. 3. Mitteilungen.

Bei der Wichtigkeit und Notwendigkeit des Zusammenschlusses
dürfen wir wohl auf zahlreiches Erscheinen der Heimkehrer hoffen.

Für die Provinzialgruppe:

gez. Kurt Weidner.

Für den Volksbund Ortsgruppe Dittersbach:

gez. Uhse, Kantor.

Für die ehem. Kriegsgefangenen:

gez. Brauner, Lehrer, Neuhain.



Welt-Panorama,
Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 7. Dezember bis
einschl. Sonnabend den 13. Dezbr. er.:

Die Tauchfluchten von Amiens im April 1918.
Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Ansehen und Anhören!
**Der Hutmacher
Sr. Durchlaucht.**
Lachen und jubeln ohne
Ende!

(O)  (T)


Orient- Theater


Freiburgerstraße №5

Heute und folgende Tage:
Der
Liebling aller Kinofreunde:
Lotte Neumann
in ihrem neuesten Filmwerk
Serie 19/20:
Arme Thea,
bearbeitet nach dem gleich-
namigen Roman in 6 großen
Akten. Spiel, Handlung,
Ausstattung erstklassig.

Ferner das glänzende
Beiprogramm!
Hierzu entsprechende
künstlerische Musikbegleitung.

Wann ? ! ?

Der  **macher Sr.**



Wo ? ! ?



APOLLO- Theater

Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Von heute bis Montag!
500 Theater in Deutschland spielten:
Jimmy Valentine,
das Rätsel
der Kriminalistik,
mit Robert Warwick,
dem amerikanischen Psylander,
in der Hauptrolle.
Drama in 5 Akten.
Überall wurde ein volles
Haus erzielt.

Dazu ein sehr nettes
Lustspiel:
**Baroness
auf Strafurlaub.**
Hanne Brinkmann,
Paul Westermayer
in der Hauptrolle.
3 Akte. 3 Akte.

Stadttheater in Waldenburg.

Sonntag den 7. Dezember c.,
nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Abends 7 1/2 Uhr:

Die Puppe.

Dienstag den 9. Dezember c.:
Grosser durchschlagender Erfolg:
**Der Hutmacher Sr.
Durchlaucht.**
Bei der Erstaufführung er-
reichte Stück u. Darstellung
den größten Beifall und
jubelnde Zustimmung.

französische Bahnen eingeschlagen. Um sich ein abschließendes Urteil über die Suite „Aus unseren Tagen“ bilden zu können, wäre es wünschenswert, daß teils nur auf dem Klavier, teils am Klavier mit Cello gehörte in der Originalausführung für Orchester aufzunehmen. Sicherlich blieb trotz der ausgezeichneten Wiedergabe des Werkes am Freitag so manche Klang- und musikalische Farbenwirkung verborgen. Den Künstlern wäre in Anbetracht ihres Könnens ein regerer Besuch sehr zu gönnen gewesen.

Laute und mit Vorträgen auf der Violine und der Viola d'Amour. Das Künstlerpaar erschien auf der Bühne der „Gorkauer Halle“ im herrlichen Kostüm und bei ihren heiteren und ernstlichen Darbietungen meinte man wirklich zuweilen eine ferne Zeit antauchen zu sehen, das anatonische Jahrhundert, mit zartem Notokoparium. Vieselott Berner, die eine sehr wohlklingende Stimme besitzt, erwies sich auch gestern abend wieder als eine feinsinnige Künstlerin, deren Vorträge sich durch sicheres Stimmgefühl und plastische Gestaltung auszeichnen. Nicht nur Gesänge, sondern auch zahlreiche Scherzlieder der galanten Zeit interpretierte sie mit nederlicher Laune und Schalkhaftigkeit unter großem Beifall des Publikums. Künstlerisch höher standen noch die Vorträge Conrad Berners auf einer alten Meistergeige und auf der Viola d'Amour. Dieser Geiger be-

herrschte nicht nur souverän das Technische, sondern er versteht es auch, reiflos den seelischen Inhalt der mit seinem Geschmac gewählten Tonstücke zu erschließen. Meisterhaft war u. a. eine Wiedergabe des Larghetto von Mozart und des Adagio, amoroso von Paganini, bei der zuweilen alles Süße und unglücklich Beständige wie ein zartes Schimmerndes Gewebe über den materiellen Umriß der Töne schwebte. Die Hörer spendeten nach allen Vorträgen spontanen Beifall, so daß sich der Künstler noch dazu versehen mußte, Schumanns „Träumerei“ in einer wunderbaren Interpretation als Extragabe zu spenden.
B. M.

Druck u. Verlag Ferdinand Domes' Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Kellame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Nokoto-Abend: Vieselott und Conrad Berner.

Aus unserer düsteren Gegenwart mit ihren nur auf Geld- und Geldeswert gerichteten Tendenzen lassen wir uns gern einmal in vergangene Tage versetzen und dazu verhalten uns gestern abend Vieselott und Conrad Berner mit ihren Liedern zur

Ihre Vermählung

geben bekannt:

Lehrer Max Kleinwächter
und Frau Bede, geb. Reymann.

Waldenburg, im Dezember 1919.



Am 4. d. Mts. verschied plötzlich an den Folgen eines Gehirnschlages unser verehrtes Mitglied

Herr Berginspektor

Emil Friese.

Durch seine dem Verein allezeit bewiesene Treue hat er sich ein bleibendes, ehrendes Gedenken gesichert.

Hermisdorf, den 6. Dezember 1919.

Der Turnverein D. T. (E. V.)

Antreten zur Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 1/4 Uhr an der Wohnung des Vorsitzenden. Anzug: Ueberzieher, Turnerhut, weiße Handschuhe.

Donnerstag abend 11 1/2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

die Wittfrau

Anna Hoffmann,

geb. Baron,

im Alter von 71 1/4 Jahren. Tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, zeigen dies hiermit an

August Hoffmann, Kupferschmied u. Frau. Die Beerdigung findet Montag den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Schaelstrasse 13, aus statt.

Am Freitag abend 9 1/4 Uhr entschlief sanft infolge Schlaganfalles meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Marie Scholz,

geb. Päsler,

im Alter von 67 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nieder Hermisdorf, den 6. Dezember 1919.

Beerdigung: Dienstag nachm. 1 1/4 Uhr vom Trauerhause, Untere Hauptstraße 4a, aus.

Trauringe

in gediegener, moderner Form fertigen binnen 6 Stunden.

938/gestemp., 10 Gr. schwer, Paar 80.— Mk.
565/ " 12 " " " 180.— "
900/ " 15 " " " 280.— "

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
Waldenburg I. Schl., Ring 13, und Freiburg I. Schl., Ring 28.
Fernsprecher Nr. 135. Fernsprecher Nr. 172.
Postscheckkonto Breslau 9917.

Bergmann,

40 J. alt, aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, sucht, da es ihm an näherer Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin von gutem Rufe im Alter von 28-40 Jahren. Gest. Anträge unter C. D. in die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Achtung! Gelegenheitskauf!

Ein 13 m langer Garten-Gummischlauch (Friedensware) zu verkaufen. Offerten unter H. K. 700 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Paradies-Pulver,

verwendbar wie Zucker, zum Süßen geeignet, zu haben bei Georg Hornig, Ditterbach (alter Post).

Ein Paar langschäftige Stiefel,

Größe 42, steifen zum Verkauf. Wo? sagt d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein jung. Dohse,

Bulle, 1 Jahr alt, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Qualitäts-Zigarren!

a) 55-95 Mk. pr. % sortiert 250, 500, 1000 Stk. b) 85-130 Mk. pr. % sortiert 250, 500, 1000 Stk. Deutsche Zigaretten m. Gold, rein, 195 Mk. pr. % Engl. Zigaretten, gelb. Tab., 285 Mk. pr. % Orient Zigaretten, gelb. Tab., 250 u. 285 Mk. pr. % Neuer Rauchtabak (vorzüglich) Bld. 20 Mk. Engl. Frey-Kautabak, gr. Kieg., 285 Mk. % übertrifft Nordhäuser bei weitem! Kentucky-Kautabak. Holl. 97 Mk. pr. %

Zigarrenborn, Pirna, C 125. Großhandelsverkauf in Tabak.

3 ganz neue

Süßhner-

Nähmaschinen

für Gut- und Nähmaschinenmacher, bestes Fabrikat „Pfaff“, sofort zu verkaufen.

R. Matusche

Nähmaschinen-Spezialhaus,
Töpferstraße 7.

Saubere 1/2-Literflaschen

zu kaufen gesucht. Gasthof zur „Stadt Friedland“.

Gutes weißes

Nähmaschinen-

Oel

empfehlen

R. Matusche,

Nähmaschinen-

Spezialhaus,

Töpferstraße 7.

Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schwenzler,

Kuenstr. 23 d, part., neb. Quacchi

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonntag den 6. Dezember: Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 7. Dezember e.: Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Kossok.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 7. Dezember e.: Anfang 4 Uhr. Es laden freundlichst ein Gust. Klenner und Frau.

Pelzgarnituren

in jeder Fellart von 95.00 Mk. bis 3000 Mk.,
nur ausgesuchte schöne Felle.

Pelzhüte.

Umarbeitungen von Pelzhüten, Kragen und Muffen
anerkannt gut und preiswert.

Plüsch-Garnituren,

noch beste Stoffe und Futter, 35.00, 45.00, 65.00 bis 110.00 Mk.

Extra große Auswahl Kindergarnituren
in Pelz und Plüsch in allen Preislagen.

Hedwig Teuber,

Wilhelmplatz 5.

Damenhüte

Modelle mit 20 Prozent Ermäßigung.

Velourhüte	von 95.00 Mk. an.
Sammethüte mit Garnituren	45.00
Silzhüte	20.00

Kinder- und Damenhauben in aparter Ausführung.

Blusen- und
Blusen- und

in schönen Mustern, äußerst preiswert.

Hedwig Teuber,

Wilhelmplatz 5.

Umprefanzalt Hedwig Teuber,

Kaiser Wilhelmplatz 5.

Damen- und Herrenhüte

werden zur Lieferung in kürzester Zeit noch angenommen.
Bei baldiger Abgabe Fertigstellung bis zum Septe.

Gebräuchte Kinder-Beige
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preis erbitten unter H. H. in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hotel Glückhils

in Hermsdorf.

Sonntag den 7. Dezember,
von 4-6 Uhr:

Zweites

Volks-Konzert

der gesamten

Waldenburger Berg- und
Fürstl. Pleß'schen Kapelle
Glodenzene n. Parität, Peer
Sint, Cello-Solo usw.

Eintrittspreis 40 Pf.

Von 6 1/2 Uhr an:

Tanzkränzchen.

Kirchliche Gemeindegast Köpferstraße 7.

Sonntag abend 7 Uhr:

Evangelisations-Lichtbild-Deklamatorium:

„Der verlorene Sohn!“

Restaurant Kaiser-Automat,

Waldenburg, Vierhäuserplatz,

hält sich bestens empfohlen.

Jeden Sonntag: Konzert.

Telephon 1055.

P. Seidel.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen

Ortsgruppe Waldenburg, Alt- und Neustadt,
hält Sonntag den 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Restau-
rant „Hohenzollern“ in der Neustadt seine

Monats-Versammlung

ab. Nach der Versammlung:

Großer Unterhaltungs-Abend.

u. a.: Humoristische Vorträge.

Jedes Mitglied bringe seine Angehörigen mit, insbesondere
sind uns neue Mitglieder herzlich willkommen. Vollzähliges Er-
scheinen der Mitglieder ist Ehrensache. Der Vorstand.

Vortrag:

„Was wissen wir vom Jenseits?“

Die Wohnung Gottes als Heiligtum.

Sonntag den 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der
Aula der ev. Mädchenschule, Auenstr. 12, Waldenburg.

Redner: A. W. Müller.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Volkslieder-Abend

Dienstag den 16. Dezember,
abends 8 Uhr,
im Saale der Menschengemeinschaft
mit dem deutschen Barden
Dr. med. Kristel.

Eintrittskarten zu 3 Mark für den Sitz-
platz sind bei den diesigen Jugendver-
einen zu haben, außerdem im Zigarren-
geschäft von Georg Schmidt,
Frelburger Straße 29. Fernruf 755.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.

Restaurant „Stadtpark“.

Gute Verpflegung.
Rodelbahnstation.

Zimmer mit Klavier.
Rodelbahnstation.

Union- Theater

Heute und folgende Tage:
Herborragendes
Programm!

Ein spannendes Filmspiel:

Die Bodege von Cnerros

in 5 Akten.

Hauptdarsteller: Bruno Kastner,
der Liebling der Frauenwelt.

Ferner das hervorragende Drama:

Moral und Sinnlichkeit.

5 Akte.

In den Hauptrollen: Erika Glässner
und der berühmte, elegante Harry Liedtke

Meisterhafte Darstellung, packendste Handlung,
fabelhafte Ausstattung.

Wegen des langen Programms Anfang pünktlich 7/8 Uhr,
7/8 Uhr. Sonntags 1/4 Uhr ab. Kasseneröffnung 3 Uhr.

Deutscher Hof, Neuzendorf.

(Besitzer: Alfred Speer.)

Vollständig renovierter Parkettsaal.
Sonntag den 7. Dezember:

Grosse Tanzmusik.

Musik von der Altvasser Bergkapelle.
Anfang 4 Uhr. Neueste Tänze! Anfang 4 Uhr.
Und recht zahlreichen Besuch bitten
Paul Binder. Alfred Speer.